

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochenttäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte 15 s., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 s. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 s. pro Zeile, Belegexemplar 10 s. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen Theil: Max Wiedemann in Elbing, für den übrigen Theil: Curt Lohs in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 282.

Elbing, Donnerstag, den 2. Dezember 1897.

49. Jahrgang.

Die Thronrede.

Geehrte Herren!

Bei Beginn der letzten Tagung der neunten Legislaturperiode des Reichstages entbiete Ich Ihnen namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen.

Die Vorlagen, welche Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden, stehen zwar dem Umfange nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgedehnten Tagung zurück, sind aber zum Theil von weittragender Bedeutung.

Die Entwicklung unserer Kriegsstärke entspricht nicht den Aufgaben, welche Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gezwungen ist. Sie genügt nicht, bei kriegerischen Verwicklungen die heimischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sicherzustellen. Sie hat auch nicht Schritt gehalten mit dem lebhaften Wachstum unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an dem Güterausstausche der Welt in steigendem Maße theilnimmt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, unseren im Auslande thätigen Landsleuten das der Stellung Deutschlands entsprechende Maß von Schutz und hiermit den Rückhalt zu bieten, den nur die Entfaltung von Macht zu gewähren vermag.

Wenngleich es nicht unsere Aufgabe sein kann, den Seemächten ersten Ranges gleichzukommen, so muß Deutschland sich doch in den Stand gesetzt sehen, auch durch seine Rüstung zur See sein Ansehen unter den Völkern der Erde zu behaupten.

Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtflotte und eine Vermehrung der für den Auslandsdienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich.

Um für diese dringenden und nicht länger hinauszuschubenden Maßnahmen einen festen Boden zu gewinnen, erachten die verbündeten Regierungen es für geboten, die Stärke der Marine und den Zeitraum, in welchem diese Stärke erreicht werden soll, gesetzlich festzulegen. Zu diesem Zweck wird Ihnen eine Vorlage behufs verfassungsmäßiger Beschlußnahme zugehen.

Zur Förderung unserer überseeischen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gesekentwurf bestimmt, welcher die Verbesserung der Postdampfschiffsverbindung mit Ost-Asien bezweckt. Nachdem dieser Entwurf wiederholter Prüfung unterzogen worden ist, wird er Ihrer Beschlußfassung von neuem unterbreitet werden.

Nach vieljährigem, erstem Bemühen ist es den verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militärstrafverfahrens eine Grundlage zu finden, welche unter möglicher Anlehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Mannszucht unbedingt notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hier nach aufgestellte Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß Sie, geehrte Herren, dem Bestreben, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesammte bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verständnißvolle Mitwirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen, soweit es schon auf gemeinamem Rechte beruht, nach mehrfachen Beziehungen abgeändert und, soweit es noch nicht für das ganze Reich geregelt ist, neu gestaltet wird. Es wird daher zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie zu Entwürfen von Gesetzen, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, Ihre Zustimmung eingeholt werden. Mit der Verabschiedung dieser Gesetze und der zugehörigen Nebengesetze soll die Rechtseinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts zum Abschluß gelangen. Die verbündeten Regierungen geben sich der festeren Hoffnung hin, daß in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses hohe, vom deutschen Volk so lange ersehnte Ziel endlich erreicht werden wird.

Nachdem die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in Verbindung mit der erstrebten Verbesserung des Strafverfahrens nicht zum Abschluß gelangt ist, wird jetzt ein Gesekentwurf den Gegenstand Ihrer Berathung bilden, welcher lediglich die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bezweckt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein be-

riedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltsplane des Reichs-Matrimonialbeiträge nur in solcher Höhe vorgesehen, daß den Bundesstaaten eine materielle Belastung daraus nicht erwächst. Dabei ist nicht nur die vom Reichstage seit Jahren verlangte, wegen der Ungunst der Finanzlage bisher aber zurückgestellte Verbesserung der Mannschafskost für das Heer und die Kriegsmarine zur Durchführung gebracht, sondern es ist ferner der sehr erhebliche Aufwand für die zeitgemäße Umgestaltung des Artilleriematerials, welcher im laufenden Jahre noch der Anleihe zur Last gelegt werden mußte, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen worden.

Da die Voranschläge für die Reichssteuern mit gewohnter Vorsicht aufgestellt sind, lassen sich auch für die Folge Mehreinnahmen erwarten. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit dem Haushaltsplan ein Gesekentwurf zugehen, welcher Vorsorge trifft, daß ein erheblicher Theil der zu erhoffenden Ueberschüsse, wie in den Vorjahren, zur Verminderung der Reichsschuld Verwendung findet.

Zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist aus Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels ein wirtschaftlicher Ausschuß gebildet worden, mit dessen sachkundigem Beirathe die Bedingungen und der Umfang der weitverzweigten heimischen Gütererzeugung klargestellt werden sollen, um für die künftige Gestaltung des Zolltarifs und der Handelsbeziehungen zum Ausland eine feste, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Richtschnur zu gewinnen.

Es würde Mir zur hohen Genugthuung gereichen, wenn diese gemeinsame Thätigkeit, zu der sich hervorragende Vertreter der großen Erwerbsgruppen zusammengefunden haben, dazu beitrüge, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenartigen Ansprüchen unseres Erwerbslebens herbeizuführen und damit die Schärfe der wirtschaftlichen Gegensätze zu mildern.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im allgemeinen zufriedenstellend. Infolge des Auftretens der Rinderpest in Südwest-Afrika während des Sommers hat sich die Nothwendigkeit ergeben, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Legung von Schienengleisen heranzutreten.

Ueber die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und Dahomeh sind mit der französischen Regierung Verhandlungen gepflogen worden, von deren Ergebnis zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen zum Vortheile gereichen wird.

Die Ermordung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter Meinem Kaiserlichen Schutze stehenden und Mir am Herzen liegenden Missionsanstalten in China haben Mich genöthigt, Mein ostasiatisches Geschwader in die dem Tatorie nächstgelegene Kiaotschau-Bucht einlaufen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen Wiederkehr ähnlicher beklagenswerther Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begünstigungen mit verbündeten und befreundeten Monarchen sowie der glänzende und herzliche Empfang, welcher Mir bei Meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu Theil wurde, haben Mir hierfür aufs Neue werthvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß Mir, mit Gottes Hilfe, auch fernerhin der friedlichen Entwicklung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegenzusehen dürfen.

Die Eröffnung des Reichstages.

Am Dienstag ist der Reichstag im Weißen Saal des königlichen Schlosses feierlich eröffnet worden. Mit Rücksicht auf die Marinevorlage, die den wichtigsten Theil der Aufgabe des Reichstages in seiner letzten Session vor den Neuwahlen bildet, wurde die Eröffnung vom Kaiser persönlich vollzogen mit all dem Prunk, der bei dieser Gelegenheit üblich und unter Kaiser Wilhelm II. noch vermehrt ist. Die Kaiserin wohnte ebenfalls der Eröffnung bei und ebenso zahlreiche höhere Militärs und Marineoffiziere. Von den Reichsboten hatten sich nur verhältnismäßig wenige eingefunden; etwa 60 Abgeordnete, zumeist Konservative und National-liberale, nahmen vor dem Thron Aufstellung.

Die vom Kaiser verlesene Thronrede brachte keinerlei Ueberraschung. Nur im Punkte der Postreformen betätigt die Thronrede nicht die gehegten Erwartungen, sie schweigt über diesen Gegenstand vollständig. Daraus ist

allerdings nicht zu schließen, daß keinerlei „Postreformen“ dem Reichstage vorgeschlagen werden sollen. Das Hauptgewicht wird in der Thronrede auf das neue Flottengesetz gelegt, das in allgemeinen Wendungen dem Reichstage empfohlen wird. Bei der Erwähnung der Militärstrafprozeßreform wird eine Erfüllung moderner Anforderungen, wie sie feinerzeit im Programm des Reichskanzlers betont wurde, nicht erwähnt. Der Entwurf wird gekennzeichnet dahin, daß er unter möglicher Anlehnung an den bürgerlichen Strafprozeß, den für die Erhaltung der Mannszucht unbedingt notwendigen Forderungen Genüge leistet. Man kann darin eine Anbeutung sehen, daß sich die Reichsregierung etwaige weiteren Änderungen des Entwurfs im Sinne moderner Rechtsanschauung entgegenstellen wird. In der Thronrede ist weiter bemerkenswerth, daß der ohne Genehmigung des Reichstages erfolgte Bau einer Eisenbahn in Südwestafrika mit dem Auftreten der Rinderpest begründet wird, obwohl festgestellt ist, daß die Rinderpest im Erdlöcher war, als der Bau in Angriff genommen wurde und obwohl klar ist, daß eine Eisenbahn der Verbreitung der Rinderpest keinerlei Einhalt thun kann. Am Schluß der Thronrede wird der Befehung der Kiaotschau-Bucht in China Erwähnung getan; die Landung des Geschwaders habe den Zweck, volle Sühne und Sicherheit gegen die Wiederkehr ähnlicher beklagenswerther Ereignisse wie die Ermordung deutscher Missionare zu erlangen. Es scheint damit angedeutet werden zu sollen, daß es sich dort um eine dauernde Festsetzung durch Anlage einer Flottenstation handelt. Auch in diesem Falle bleibt es unklar, wie dadurch die Wiederkehr solcher Vorgänge im Inneren Chinas soll verhindert werden können.

Nachdem diese ziemlich nüchtern gehaltene Thronrede, die nur vereinzelten Beifall an einigen Stellen hervorrief, verlesen war, erregte sich eine Ueber-raschung. Der Kaiser fügte, freisprechend, noch folgende Worte hinzu:

„Vor fast zwei Jahren habe Ich an dieser Stelle auf das ruhmreiche Feldzeichen Meines Ersten Garde-Regiments z. F. den Eid geleistet: das, was der in Gott ruhende Kaiser Wilhelm der Große geschaffen, zu erhalten und das Ansehen und die Ehre des Reiches überall zu sichern. Sie haben bewegten Herzens und feuchten Auges diesen Eid entgegengenommen und sind dadurch Meine Eideshelfer geworden. Im Angesichte Gottes des Allmächtigen und im Andenken an den großen Kaiser bitte Ich Sie, Mich durch Ihre Mithilfe auch fernerhin in den Stand zu setzen, diesen Meinen Eid zu halten und Mir beizustehen, des Reiches Ehre nach außen, für deren Erhaltung Ich nicht gezögert habe, Meinen einzigen Bruder einzusetzen, kräftig zu wahren.“

Wie es schien, war der Reichskanzler Fürst Hohenlohe selbst von dieser Improvisation überrascht. Die Abgeordneten nahmen diese von dem üblichen Herkommen so sehr abweichende Ansprache schweigend auf. Im Reichstage hat sie später zu mannigfachen privaten Erörterungen Anlaß gegeben.

Nach der Feierlichkeit im Weißen Saal versammelten sich die Reichstagsmitglieder um zwei Uhr im Reichstagsgebäude. Von den Ministern waren nur Graf Posadowsky und der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Tielmann anwesend. Letzterer ließ sich von dem Prinzen von Arnberg und später von dem Grafen Limburg-Stirum über die Partigruppierung der einzelnen Abgeordneten informieren, aber Abg. Rickert verfehlte nicht, dem neuen Herrn Staatssekretär am Bundesrathstisch seine Aufwartung zu machen. Der Präsident der vorigen Session Frhr. v. Buol eröffnete die Sitzung und ließ zur Feststellung der Beschlußfähigkeit den Namensaufruf vornehmen. Anwesend waren nur 174 Mitglieder, das Haus war also nicht beschlußfähig. Hauptsächlich ist dieser Anfang kein schlechtes Omen für den weiteren Verlauf der Session. An Vorlagen sind bereits eingegangen: Das Gesetz über die Flotte, der Etat und das Anleihegesetz für 1893/99 und eine Reihe von Rechnungssachen.

Die Militärstrafprozeßreform.

Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung ist Dienstag Abend im Reichstage zur Vertheilung gelangt, liegt uns selbst im Wortlaut aber noch nicht vor.

Der Entwurf umfaßt 450 Paragraphen, das dazu gehörige Einföhrungs-gesetz 33 Paragraphen, ein Gesetz, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten, umfaßt 38 Paragraphen.

In einem Beiheft zum „Militärwochenblatt“ befindet sich eine Darstellung des Inhalts der geplanten Reform des Militärstrafverfahrens, die mit einer Vergleichung des heutigen Rechtszustandes nach dem gegenwärtigen preussischen Militärstrafprozeßverfahren mit dem künftigen abschließt.

Es gelten im preussischen Militärstrafverfahren: Es wird dagegen vorgeschlagen im Entwurf:

1. Schriftlicher, geheimer Untersuchungsprozeß.

1. Weitestgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens unter Zulassung der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung nach bairischem Vorbilde.

2. Inquisitionsmaxime. 2. Anklageform. Scharfe Verbindung des Untersuchungs-föhrers, des Anklägers und des Vertheidigers in einer Person.

3. Kommandirung der Richter von Fall zu Fall.

3. Ständigkeit der Gerichte in aller Instanzen in erheblichem Umfange.

4. Beschränkung der Bertheidigung durch Dritte.

4. Unbeschränkte Bertheidigung in Fällen der höheren Gerichtsbarkheit, bei bürgerlichen Vergehungen auch durch zugelassene Rechtsanwölde.

5. Formale gesetzliche Beweis-theorie der alten Kriminalordnung.

5. Freie Beweiswürdigung auf Grund der in mündlicher Verhandlung von dem Richter gemachten Wahrnehmungen.

6. Abstimmung der Richter nach dem nicht einwandfreien Klassensystem.

6. Gleicher Werth für jede Richterstimme.

7. Befugung aus-reichender ordentlicher Rechtsmittel an den Angeklagten.

7. Gewährung der Rechtsmittel nach dem Vorbilde der bürgerlichen Strafprozeßordnung. Zulassung der Beschwerde, der Berufung, der Revision; der Berufung in weiterem Umfange, als im bürgerlichen Verfahren. Einrichtung eines vollständigen Instanzenzugs.

8. Abhängigkeit der Rechtskraft des richterlichen Spruchs von der Bestätigung.

8. Endgültige Entscheidung des Richters über Thatsache und Strafe. Uneingeschränkte Selbstständigkeit der ersten Instanzen. Bestätigungsordre im Frieden kein die Rechtskraft des Urtheils berührender Rechtsakt, vielmehr eine auf dem Gnadenrechte beruhende Weisung zur Strafvollstreckung.

9. Vielgestaltigkeit der Militärgerichte und des Verfahrens bei den verschiedenen Kontingenten, mit den daraus sich für das Feld und für gemeinschaftliche Garnisonen ergebenden Befahren.

9. Ein einheitliches Rechtsverfahren für das ganze deutsche Heer und die Marine. Eine gemeinsame Spitze desselben, das Reichsmilitärgericht, welches die übereinstimmende Auslegung und Anwendung der Gesetze sichert, wodurch das Geföhrlich der Zusammengehörigkeit und Einheit in allen Theilen des Heeres nur gefestigt werden kann.

10. Schließlich wird beabsichtigt, auch hinsichtlich der Entscheidung unschuldig Verurtheilter die Militärstrafgerichtsordnung in voller Ueber-einstimmung mit dem bürgerlichen Strafprozeße zu halten, so daß, sobald der zu dem letzteren vorliegende Entwurf Gesetz wird, dessen Be-

stimmungen in die Militärgerichtsordnung übernehmen werden.

In dem Artikel des „Militärwochenblatts“, der übrigens von der amtlichen „Berliner Korrespondenz“ im Auszug weiter verbreitet wird, heißt es: „Bei einer so umfassenden und durchgreifenden Umgestaltung, wie sie in dem Gesetzentwurf vor- geschlagen wird, läßt sich zwar annehmen, daß die Vorlage für den Einen oder den Anderen und auch wohl für manche politische Parteien Bestimmungen enthalten wird, denen sie nicht von vornherein rückhaltlos zustimmen können.“

Die Kritik wird besonders herausgefordert durch die Bestimmungen über die Öffentlichkeit des Verfahrens. Die Hauptverhandlung vor den Gerichten ist zwar öffentlich, aber die Öffentlichkeit „kann für die ganze Verhandlung oder für einen Theil derselben durch Beschluß des Gerichts ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatsicherheit oder eine Gefährdung militärdienstlicher Interessen oder eine Gefährdung der Sittlichkeit be- sorgen läßt.“ Unter welchen Voraussetzungen und in welchen Formen der Ausschluß der Öffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu erfolgen hat, be- stimmt der Kaiser. Von der Öffentlichkeit wird so nicht viel übrig bleiben.

Politische Uebersicht.

Nach der Marinevorlage, die dem Reichs- tage zugegangen ist und nur 6 Paragraphen um- faßt, wird der Schiffsbestand der deutschen Flotte, abgesehen von Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Spezialschiffen und Kanonenbooten, festgesetzt auf: a. verwendungsbereit: 17 Linienschiffe, 8 Küsten- panzerschiffe, 9 große Kreuzer, 26 kleine Kreuzer; b. als Materialreserve: 2 Linienschiffe, 3 große Kreuzer, 4 kleine Kreuzer. Sodann heißt es im dritten Absatz des § 1:

„Die Mittel für die zur Erreichung des Soll- bestandes erforderlichen Neubauten sind so recht- zeitig in den Reichshaushaltsetat aufzunehmen, daß die betreffenden Schiffe bis „zum Ablauf des Rechnungsjahres 1904 fertiggestellt werden können.“

Was „rechtzeitig“ ist, wird in dem Text des Gesetzes nicht gesagt. In der Begründung dazu heißt es, daß, um die Flotte möglichst bald auf den gesetzlichen Sollbestand zu bringen, zunächst sämt- liche Neubauten fertiggestellt werden sollen. Dies bedinge allerdings, daß der Beginn einiger Ersä- bauten über den gesetzlichen Zeitpunkt hinaus ver- schoben werden muß. Weiterhin wird im § 2 be- stimmt, daß die Mittel für die regelmäßigen Ersä- bauten so rechtzeitig in den Reichshaushaltsetat einzustellen sind, daß Linienschiffe und Küstenpanzer nach 25 Jahren, große Kreuzer nach 20 Jahren, kleine Kreuzer nach 15 Jahren ersetzt werden können. §§ 3 und 4 enthalten die bekannten Vorschriften über die In- dienhaltung, §§ 5 und 6 enthalten die Vorschriften über den Personalbestand. Aus der Begründung hierzu ergibt sich, daß die Kosten der Indienst- haltung bis 1904 von 18 auf 27 Millionen Mark sich erhöhen sollen. Die Personalvermehrung beläuft sich auf 8499 Köpfe, von 18138 auf 26637, darunter 340 Offiziere und 78 Marine- ingenieure. Von dem Mehr entfallen auf die Aus- landsschiffe nur 1718 Köpfe. Die Begründung umfaßt 20 Seiten. Der Vorlage ist eine auf Ver- anlassung des Reichsmarineamts zusammengestellte Denkschrift über die Seeinteressen des Reiches beige- geben, die 136 Seiten stark ist.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Ent- schädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bestimmt, daß Per- sonen, die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, Entschädigung aus der Staatskasse verlangen können, wenn die frühere Strafe ganz oder theilweise gegen sie voll- streckt worden ist. Das Verfahren muß die Anschuld- des Verurtheilten bezüglich der ihm zur Last geleg- ten That oder bezüglich eines die Anwendung eines schwereren Strafgesetzes begründenden Umstandes er- geben haben. Außer dem Verurtheilten haben die- jenigen, denen gegenüber er kraft Gesetzes unter- haltspflichtig war, Anspruch auf Entschädigung. Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurtheilte die frühere Verurteilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässig- keit herbeigeführt hat. Gegenstand des dem Ver- urtheilten zu leistenden Ersatzes ist der für ihn durch die Strafvollstreckung entstandene Vermögens- schaden. Unterhaltungsberechtigter ist so weit Ersatz zu leisten, als ihnen durch die Strafvollstreckung der Unterhalt entzogen worden ist. Die Entschädigung wird aus der Kasse desjenigen Bundesstaates gezahlt, bei dessen Gerichte das Strafverfahren in erster Instanz anhängig war. Ueber die Verpflichtung der Staatskasse zur Entschädigung wird durch beson- deren Beschluß des im Wiederaufnahmeverfahren erkennenden Gerichts Bestimmung getroffen. Der Beschluß ist von dem Gericht unmittelbar nach der Verkündung des im Wiederaufnahmeverfahren er- gangenen Urtheils erlassen. Das Gericht muß mit demjenigen Mitgliedern befaßt sein, die bei dem Urtheil mitgewirkt haben. Der Beschluß unterliegt nicht der Anfechtung durch Rechtsmittel: er tritt außer Kraft, wenn das Urtheil aufgehoben wird.

Der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898/99 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1437 139 979 Mk. ab; bei den Ausgaben entfallen 1240 630 952 Mk. auf die fort- dauernden, d. i. 64 780 973 Mk. mehr, auf die ein- maligen Ausgaben des ordentlichen Etats 139 082 036 Mk., d. i. ein Mehr von 36 592 116 Mk. und auf die einmaligen Ausgaben des außer- ordentlichen Etats 57 426 991 Mk., d. i. weniger 34 405 685, so daß sämtliche Mehrausgaben sich auf 66 967 404 Mk. belaufen. Die Mehreinnahmen er-

geben gegen den laufenden Etat 101 373 089 Mk. bei einer Gesamteinnahme von 1379 712 988 Mk., so daß zur Ausgleichung eine Anleihe von 57 426 991 Mk., das sind 34 405 685 Mk. weniger als im laufenden Etat, erforderlich ist. Auf Einzelheiten des Etats kommen wir noch zurück.

Das Börsegesetz und die Kaufleute. In den Kreisen freisinniger Reichstagsabge- ordneter war die Frage erwogen worden, ob es zweckmäßig sein würde, durch einen Initiativ- antrag im Reichstage die Frage der Aufhebung resp. Abänderung des gänzlich verkehrten Börse- gesetzes zur parlamentarischen Erörterung zu bringen. In erster Reihe würde es sich dabei um jene Bestimmungen des Börsegesetzes gehandelt haben, die die Produktentörse betreffen, und die gleich nachtheilig für eine geordnete Fortführung des Geschäftes der Getreidehändler wie für die Landwirthe sind. Dabei ist auch die Meinung an- gesehener Vertreter des Produktenthandels in Berlin wie in einer Reihe anderer Städte sondirt worden. Ausnahmslos stellten sich die Kaufleute aber auf den Standpunkt, daß die bestehenden Verhältnisse zwar in hohem Grade bedauerliche und auch nach allen Richtungen hin schädliche seien, aber trotz der Schädigungen, denen auch die Kaufleute ausgesetzt seien, hätten sie sich doch bereits so weit in die Verhältnisse gefunden, daß für sie keine Veran- lassung vorliege, durch ein einseitiges Vorwärts- bringen den falschen Verdacht zu erregen, als sei der Verhältnisse auf eine Befreiung der schädigen- den Bestimmungen des Börsegesetzes nur dann zu rechnen sei, wenn von der Verderblichkeit der vor- handenen gesetzlichen Vorschriften auch die landwirth- schaftlichen Kreise selbst überzeugt sind, und da der Durchbruch solcher Anschauungen in jenen Kreisen lange gewiß nicht mehr auf sich warten lassen werde, so hätten die beteiligten kaufmännischen Elemente an einer Initiative ihrer parlamentarischen Freunde zunächst kein Interesse. Diese Anschauungen fanden auch in den freisinnigen politischen Kreisen, die mit den Kaufleuten Fühlung gesucht hatten, Billigung, so daß nunmehr von dieser Seite parlamentarisch ruhig abgewartet werden wird, bis die bösen Er- fahrungen ihre aufklärende Wirkung weiter geübt haben.

Ueber die Forderungen Deutschlands in China meldet das Reutersche Bureau aus Shang- hai: Deutschland verlangt von China eine Ent- schädigung von 200 000 Taels für die Ermordung der Missionare, Errichtung einer Kathedrale, Ab- setzung des Gouverneurs von Schantung, Bestrafung der Mörder und der niederen Beamten, ein Eisen- bahnmopol in Schantung, Rückerstattung der durch die Besetzung von Kiaotschau entstandenen Kosten, deutsche Besetzung Kiaotshaus als Kohlen- station. Die chinesische Regierung weigerte sich, diese Forderungen zu erfüllen, so lange die Deutschen Kiaotschau nicht geräumt haben; sie sei aber willens, der katholischen Mission hinlängliche Genugthuung zu gewähren. Soweit bisher bekannt geworden, gewähre Rußland der chinesischen Regierung keine Unterstützung. Diese scheine ent- schlossen zu sein, keine Feindseligkeiten hervor- zurufen, sondern auf die Diplomatie zu bauen. — Die „Times“ kritisiert nach einem Telegramm der „Woff. Btg.“ die deutschen Forderungen im All- gemeinen günstig. Ueber die dauernde Besetzung von Kiaotschau als Kohlenstation sagt sie: „Wir sind sicherlich nicht in der Lage zu behaupten, daß unter keinen Umständen irgend eine andere europäische Nation befugt ist, im Wesentlichen das zu thun, was wir selber in Hongkong gethan haben.“ Die „Times“ hält es indes für fraglich, ob Rußland und Japan mit der deutschen Annexion von Kiaot- schau einverstanden sein werden.

Verbot der polnischen Sprache in politischen Versammlungen. Im Zusammen- hang mit der Bewilligung des neuen Hundert- millionenfonds zu Anstellungszwecken in Polen und Westpreußen, die in den Kreisen der Agrarier wegen der damit verbundenen Zertrümmerung der Großgüter noch manchen Gegner hat, will die Regierung eine Abänderung des Vereinsgesetzes vorschlagen, wonach öffentliche politische Ver- sammlungen in polnischer Sprache nicht zulässig sind.

Das neue österreichische Ministerium, welches sich bereits konstituirte, weist folgende Zu- sammensetzung auf: Freiherr Dr. v. Gautschi- Frankenthurn Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern, Felzeugmeister Graf Zeno v. Welfersheimb Minister für Landes- verteidigung, Dr. Heinrich Ritter v. Wittke Eisen- bahnminister, Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk Finanzminister, Vincenz Graf Baillet de Latour Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Ernest v. Koerber Handelsminister, Dr. Ignaz Ebler v. Kubler Justizminister und Arthur Graf Bylandt- Rheidt Ackerbauminister.

Deutschland.

Berlin, 30. November.

Der Kaiser wohnte am Dienstag im Schlosse in Berlin der Eröffnung des Reichstages bei, nahm später militärische Meldungen entgegen und empfing den neuen türkischen Botschafter Tewfik Pascha.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Montag Abend nach Potsdam abgereist.

Der Reichstagsabgeordnete Richard Köfide hat an den stellvertretenden Vorsitzenden, den Scha- meiser und die übrigen Mitglieder des Verbandes der deutschen Berufsge nossenschaften ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die Verhandlungen über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze und andere die Berufsge nossenschaft be- treffende Fragen haben mir je länger je mehr die

Ueberzeugung verschafft, daß zwischen der Mehrheit der Mitglieder unseres Verbandes und mir nicht die Uebereinstimmung besteht, welche mir zur Fort- führung des Amtes des Vorsitzenden erforderlich erscheint. Ich habe mich daher entschlossen, dieses Amt mit dem 1. Januar 1898 niederzulegen.“

Der Professor Dr. von Marquardsen, Mitglied des Reichstages für den 5. Pfälzer Wahlkreis (Worms), ist heute früh infolge eines Herzschlags in Erlangen gestorben.

In den Stadtverordnetenwahlen der ersten und zweiten Abteilung in Brandenburg a. S. siegten sämtliche Liberalen.

Das Verbot, die Marcellaife zu spielen, scheint nicht recht zu wirken. Wenigstens sind in Wülster (Holstein), wo das Verbot schon seit Jahr und Tag besteht, bei den Stadtverordnetenwahlen drei Sozialdemokraten gewählt worden.

Die Nr. 48 des „Bladderabatsch“ ist auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft gestern auch in Leipzig in den Gastwirtschaften durch Polizei- beamte beschlagnahmt worden. Auch in Frankfurt a. M. wurde das Blatt konfiszirt.

Die städtische Kommission zu Mainz hat es abgelehnt, die Stadthalle dem Abgeordneten Alshardt zu einer Versammlung zur Verfügung zu stellen.

Stettin, 30. Nov. Die hiesige Vereinigung alter Burfchenschafter beschloß bei der Feier ihres Winterfestes auf Antrag des Landgerichts- rath Ludwig einstimmig folgendes Telegramm an Dr. Lecher in Wien abzuschicken: „Die hiesige Ver- einigung alter Burfchenschafter spricht den tapferen Vorkämpfern für deutsches Volkthum und deutsche Sprache begeistert ihre Huldigung aus und wünscht baldigen, glänzenden Sieg über slavischen Ueber- muth.“

Die vierte ordentliche Generalsynode nahm am Dienstag das Kirchengesetz, betr. einige Aenderungen der Kirchengesetze über das Ruhege- halt der emeritirten Geistlichen ohne Debatte an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sprachenverordnungen hat das österreichische Reichsgericht in einer von der Ge- meinde Eger angereufenen Entscheidung für unge- setzlich erklärt.

Neunzig Professoren aller Fakultäten der hiesigen Universität beschloßen eine Kundgebung an beide Häuser des Reichsraths, in welcher sie erklären, daß die parlamentarischen Vorgänge der jüngsten Tage alle Kreise der Wiener Universität mit Erregung erfüllten, und worin sie zu dem Schluß gelangten, daß die gegenwärtigen Zustände mit der Tendenz, die Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich herabzubrüden, ihnen, als den berufenen Trägern deutscher Bildung in Oesterreich, die Pflicht auferlegen, rechtzeitig ihre Stimme zu erheben und vor weiterem Verfolgen der einge- schlagenen Wege zu warnen, auf welchen das von ihnen allen ersehnte Ziel friedlichen Zusammen- wirkens aller Stämme zu gemeinsamer Kulturarbeit nicht erreicht werden kann.

In Prag fanden am Montag seitens tschechischer Studenten Ausschreitungen statt; sie stürzten sich auf die ihnen begegnenden deutschen Studenten und mißhandelten letztere. Ein deutscher Student wurde durch einen Messerstich schwer ver- wundet.

Italien.

Die Deputirtenkammer beschloß einstimmig, die von dem Deputirten Imbriani eingereichte De- mission nicht anzunehmen (Beifall). — Der Scha- zminister Luzzatti brachte das Budget ein. Der Präsident verlas ein Schreiben des Justizministers über die Angelegenheit Crispis. Der Präsident verlas ferner ein Schreiben Crispis, welcher auf das gegen ihn eröffnete Verfahren und das Urtheil des Kassationshofes hinweist und ausdrücklich und mit „ruhigem Gewissen“ verlangt, daß ein Votum der Volksouveränität herbeigeführt werde. Er verlangt von der Souveränität des Parlaments geurtheilt zu werden. Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Frage am Donnerstag zur Berathung gelangen. — Die Kammer erklärte die Wahl Ciprianis für ungültig.

Frankreich.

Der Senat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Theilung des 6. Armeekorps an.

Rußland.

Wie der „Regierungsbote“ meldet, hat der Minister des Innern auf Grund des Artikels 155 des Preßgesetzes den Zeitungen „Mikowye oigoloski“, „Narob“, „Schnotschetswa“ und der „St. Peters- burger Zeitung“ den Druck von Privatannoncen entzogen und auf Grund des Artikels 178 des Preßgesetzes dem „Russkiflistok“ den Einzelverkauf genommen.

Spanien.

General Weyler stattete am Dienstag dem Generalkapitän in Palma auf Befehl des Vorgesetzten einen Besuch ab. Als der Generalkapitän den Besuch erwidern wollte, weigerte sich General Weyler den Generalkapitän zu empfangen.

Amerika.

Nach einer Depesche aus Havanna zieht General Pando in der Nähe von Spiritu fünf Truppenabtheilungen zusammen, um Magimo Gomez zu verfolgen. — Nach einer weiteren Meldung haben die Aufständischen in der Ostprovinz Guisa ange- griffen.

Der deutsche Botschafter von Halleben überreichte am Montag dem Präsidenten der Ver- einigten Staaten von Nordamerika Mac Kinley sein Beglaubigungsschreiben.

Heer und Marine.

Der Magdeburger Museumsdirektor Vol- behr hatte dem Kunsthistoriker Mehter den Vor- wurf des Plagiats gemacht. Jetzt ist beiden Herren von einem militärischen Ehrengericht der Reserve Soz. Landwehr der Offiziersrang ab-

gesprochen worden. Das militärische Gericht hat seinen Spruch nicht auf Grund des unteruchten Thatbestandes, sondern aus rein formalistischen Gründen gefällt, nämlich, weil die beiden Par- teien es unterlassen hatten, ihre Angelegenheit vor den militärischen Ehrenrath zu bringen.

In der Dreyfus-Angelegenheit scheint sich das Neg immer mehr um den Major Esterhazy zusammenzugleihen. Am Sonntag veröffentlichte der „Figaro“ Briefe von Esterhazy, die zwar für oder gegen die Schuld des Kapitän Dreyfus nicht beweisen, aber für den Charakter Esterhazy's bezeichnend sind. Die Briefe fließen über von Ausdrücken der Ver- achtung, ja des Hasses für das französische Heer und seine Führer. In einem derselben sagt Ester- hazy, der sich auf den Augenblick freut, da die französischen Generale wieder die deutschen Gefäng- nisse besökern werden, er sei in einer so verzwei- felten Lage und Stimmung, daß er Verbrechen be- gehen würde, um sich zu rächen, und daß es ihm nicht darauf ankäme, hunderttausend Franzosen zu tödten. In einem anderen Briefe spricht er den Wunsch aus, daß einer seiner Spahis eine Schau- pielerin, deren er lästigt war, mit einem zufällig losgehenden Gewehr für immer heilen möchte. In einer Konfrontation mit Madame Boulaney gab Esterhazy die Echtheit der Briefe nach einer telephonischen Meldung mit Ausnahme eines zu.

Von Nah und Fern.

Ueber den Eisenbahnunfall in Spandau berichtet das Wolffsche Bureau: Dienstag früh gegen 7 Uhr fuhr ein Güterzug auf einen vor dem Güterbahnhof Spandau haltenden Personen- zug auf. Beide Züge kamen aus der Richtung von Hannover. Die Ursache des Auffahrens ist amtlich noch nicht ermittelt worden; festgestellt ist, daß die beiden letzten Wagen 4. Klasse des Personenzuges, welcher vor der Station hielt, stark beschädigt, und daß mehrere der Insassen verletzt wurden. Es sind, soweit bis jetzt ermittelt, sieben- zehn Personen verletzt; neun von diesen wurden in das Moabiters Krankenhaus gebracht, doch sind deren Verletzungen nur leichter Natur; die übrigen acht reisen noch heute in ihre Heimath weiter. Der Betrieb war auf beiden Geleisen Spandau—Stendal gestört, sollte aber gegen 1 Uhr Mittags wieder aufgenommen werden.

Liegnitz, 28. Nov. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß bei der Liegnitzer Zentralfammel- stelle für die Ueberschwemmten bisher 938085 Mk. eingegangen sind.

Die Kronprinzessin von Griechenland hat für die Renovirung des Militär Lazareths in Athen aus ihrer Privatschatulle 150000 Drachmen (120000 Mk.) anweisen lassen.

Sturm Nachrichten. Der orkanartige Nord- weststurm brachte im Kieler Hafen ein Boot des Panzerschiffes „Weißenburg“ zum Kentern. Ein Matrose ertrank. Ferner kenterte ein Boot des Schulschiffes „Carola“. Die Besatzung wurde gerettet. Das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wurde von seiner Boie losgerissen. — Von der belgisch-holländischen Küste wird gemeldet: In Heyst find am ganzen Deich entlang die Keller überschwemmt; mehrere Häuser sind eingestürzt, die Umfriedungen der Landhäuser ungerissen. Die Schaluppe „Fortunio“ von Ostende strandete bei den Schleißen, die Mannschaff ist gerettet. Bei Middelkerke ist ein Theil des Deiches fort- gerissen; eine Truppenabtheilung ist von Ostende dorthin abgeschickt, um die Gefahr zu beseitigen. In Blantenberge haben das Dach des Kurjaals und zahlreiche Villen Schaden gelitten. Der Sturm dauerte auch am Dienstag noch an; die Deiche und mehrere Straßen sind überschwemmt.

Lokale Nachrichten.

Ebing, 1. Dezember 1897.

Kaufmännischer Verein. Herr Professor Borch hielt gestern Abend in Nauch's Familien- salon ein Vortrag über „Werner Siemens“, wozu sich eine ganz beträchtliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Den Entwicklungs- und Werbe- gang dieses genialen, auf dem Gebiete der Elektro- technik bedeutendsten Mannes seiner Zeit von frühester Kindheit bis ins hohe Mannesalter ver- folgend, führte Redner dem Publikum ein klarer, interessantes Bild vor, das durch Angabe kleiner Episoden aus seinem wechselreichen Leben äußerst fesselnd wirkte. Voller Staunen muß man einen solchen Mann bewundern, der trotz der schwierigsten Lebenslagen und trotz der finanziell ungünstigsten Um- stände sich vom unbedeutenden Arrilierlieutenant bis zu solcher Höhe emporgearbeitet hat, daß sein Name in allen Ländern mit der größten Achtung genannt wird. Der Wissenschaft hatte er sich gewidmet, in ihr lebte er, sie gab die Richtung für sein ganzes Wirken ab. Die Elektrotechnik, die Chemie und Physik waren speziell die Fächer, in denen er unermü- dlich thätig war bis ans Ende. Sein Ruhm, der fest begründet ist in einem ebenso arbeitsvollen, wie erfolgreichen Leben, wird strahlen bis in die Ewigkeit. — Die Zuhörer dankten dem Professor durch lebhaften Applaus nach seinem ca. 1½stündigen Vortrage. Zum Schluß machte der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Sellbach, noch bekannt, daß Professor Fabian in der nächsten Woche über ein Thema sprechen wird, das noch später näher bezeichnet werden soll.

Der Alterthumsverein hält am Donnerstag Abend 8 Uhr im Gewerbevereinssaal eine Generals- versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer dem Jahresbericht, der vom Vorsitzenden er- stattet wird, Rechnungslegung und Wahl des Vor- standes, sowie ein Vortrag des Herrn Professor Dorr „Ueber die Verbreitung der Hallstattfunde in unserer Umgegend.“

Ebinger Geselligkeitsverein. Ein erfreu- licher Beweis dafür, daß unser zwar junger, aber rühriger Verein auch mit weit älteren Vereinen in Konkurrenz treten kann, zeigt eine höhere Prämierung des Mitgliedes J. Kopenhagen, Kalkschemstraße 3/4,

die ihm bei der vom 13.—15. Nov. er. erfolgten Geflügelstellung in Breslau auf schwarze glatt-beinige Langshan 97er Rucht unter Konkurrenz von 32 Stämmen dieser Race zu theil geworden ist. Dies spricht wohl genug dafür, daß die Mitglieder ihrer Aufgabe, gutes Material zu ziehen, voll gerecht werden.

Personale. Dem Regierangsaffessor Willy v. Puttkamer zu Strassburg Westpr. ist die nachgejudite Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

Auszeichnungen. Dem Gemeinde-Vorsteher Belka zu Schwarzenau im Kreise Löbau, und dem landwirthschaftlichen Arbeiter Friedrich Schalbach zu Rohling im Kreise Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe. Nachdem der erste wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg im März d. J. durch den Besuch von über 300 Theilnehmern eine so gute Aufnahme gefunden hat, ist auch für diesen Winter in der Zeit vom 28. Febr. bis 5. März 1898 eine derartige Veranstaltung in Aussicht genommen worden. Es sind bereits umfassende Vorbereitungen für diesen Kursus eingeleitet worden.

Zum Bau der Hochschule in Danzig. Den Hauptgegenstand der gestrigen Stadtverordneten-sitzung in Danzig bildete die Vorlage wegen Ankaufs des Langfährer Grundstücks der Upagen'schen Familienstiftung, über deren Inhalt wir unseren Lesern die wesentlichsten Angaben schon mitgetheilt haben. Das sich fast unmittelbar an die große Allee anschließende, 36790 Quadratmeter große Gartengrundstück will die Stiftung für 250000 Mk. an die Stadt verkaufen unter den Bedingungen, daß alsbald nach Abschluß des Kaufvertrages Auflassung und Uebergabe erfolge und das Kaufgeld baar bezahlt werde, und daß, wenn die Stadtgemeinde bis 1. Juli 1899 oder vier Wochen nach dem Bekanntwerden des Staatshaushalts-Etats pro 1899/1900 nicht die verbindliche Erklärung abgebe, daß sie das Grundstück entweder für eine technische Hochschule oder für ein städtisches Lazareth verwenden wolle, die Stiftung berechtigt sein soll, binnen drei Monaten die Rückgabe des Grundstücks gegen Rückzahlung des Kaufgeldes zu verlangen. Wird innerhalb der angegebenen Frist ein solches Verlangen nicht gestellt, dann soll die Stadtgemeinde die völlig freie Verfügung über das Grundstück erlangen. Wie bekannt, empfiehlt der Magistrat den Ankauf dieses sehr günstig gelegenen Grundstücks und wurde gestern die Vorlage des Magistrats mit allen gegen sechs Stimmen angenommen.

Ein baugewerklisches Seminar ist mit zehn Schülern in Danzig eröffnet worden. Es soll selbstständige Gewerbetreibende, die zwar die Reife zur Ablegung des praktischen Theils der Zimmer- und Maurerprüfung erlangt, aber in den theoretischen Kenntnissen Lücken haben, für den mündlichen und schriftlichen Theil der theoretischen Prüfung vorbereiten. Der Unterricht wird in den Räumen des Fortbildungsschulgebäudes abgehalten und steht unter Aufsicht der Bauinnung, der Direktion der staatlichen Fortbildungsschule und des Magistrats. Der Unterricht findet in den ersten fünf Tagen der Woche Nachmittags von 2 bis 9 1/2 Uhr und am Sonnabend von 5 bis 9 1/2 Uhr statt, um den Theilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Geschäfte wahrnehmen zu können. Bewährt sich die Einrichtung, so dürfte sie im nächsten Jahre erweitert und dann auch weiteren Kreisen der Provinz zugänglich gemacht werden können, besonders mit Rücksicht darauf, daß ein zweites derartiges Institut in der Provinz nicht besteht.

Westpreussische landwirthschaftliche Berufs-genossenschaft. Unter Berücksichtigung der aufzubringenden Entschädigungsbeiträge und Verwaltungskosten hat sich die Umlageberechnung für das Jahr 1896 wie folgt gestellt: 1. Die gezahlten Unfall-entschädigungen 348 871,52 Mark, 2. Verwaltungskosten der Genossenschaft 53 414,82 Mark, 3. die Verwaltungskosten der Sektionen 57 226,10 Mk. z., Summa 460 292,06 Mk., davon ab die befondere Einnahme mit 7265,08 Mk., giebt einen Gesamtbedarf von 453 026,98 Mk. Das Unternehmerverzeichnis wies für das Jahr 1896 79 993 Betriebe mit einem Grundsteuerzoll von 1 721 692,81 Mark auf. Der Umlagebetrag hat im Durchschnitt 26,31 Proc. der Grundsteuer betragen — das ist ein Pfennig auf 3,8 Pfennig Grundsteuer — und geschwannt zwischen 15,8 Proc. (Elbing Stadt) und 43,2 Proc. (Schwek).

Belohnungen. Den Güterbodenarbeitern Weiner, Willumeit und Wispilski in Königsberg, dem Schrankenwärter Jöhlitz und dem Bahnunterhaltungsarbeiter Menning in Friedheim, dem Schrankenwärter Bod und dem Bahnunterhaltungsarbeiter Jubitowski in Bromberg sind nach zurückgelegter 35jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Dienste der Eisenbahn-Verwaltung Belohnungen von je 60 Mk., dem Bahnhofsarbeiter Jahnke, Silsbremser Nimmzewski, Silsbahnwärter Franz und dem Schrankenwärter Schöder in Bromberg sind nach zurückgelegter 25jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Dienste der Eisenbahn-Verwaltung Belohnungen von je 30 Mk. bewilligt worden.

Ländliche Fortbildungsschulen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat an sämtliche Landwirtschaftskammern einen Erlass, betr. die ländlichen Fortbildungsschulen, gerichtet, dem Folgendes zu entnehmen ist: Alljährlich ist durch die Regierungspräsidenten eine Uebersicht über den Stand der in Regierungsbezirke vorhandenen ländlichen Fortbildungsschulen während des abgelassenen Rechnungsjahres aufzustellen und bis zum 1. Juni i. J. an das Ministerium einzureichen. Vom nächsten Rechnungsjahre ab soll den zuständigen Stellen auf ihren Antrag zur Bewilligung von Staatsbeihilfen an ländliche Fortbildungsschulen ein Kredit zur Verfügung gestellt werden. Bei Einreichung der Uebersicht ist die Höhe der hierzu erforderlichen Summe zu bezeichnen und kurz zu begründen. Die

Staatsbeihilfe soll höchstens 2/3 der durch Schulgeld nicht gedeckten Ausgaben betragen. Die bereits früher als zweckmäßig bezeichnete Bildung von Kuratorien als organische Einrichtungen der ländlichen Fortbildungsschulwesens ist anzustreben. Die Kuratorien werden zweckmäßig aus dem Landrath als Vorsitzenden, aus dem Kreis Schulinspektor und einigen angesehenen und für die Sache des ländlichen Fortbildungsschulwesens interessirten Landwirthen zusammen zu setzen sein. Daneben wird die Einrichtung von Ortskuratorien ins Auge zu fassen sein, welche unter Betheiligung des oder der Ortsgeistlichen, der Lehrer und von Vertretern der Gemeinde sich werden bilden lassen.

Wahlvorbereitungen. Im Wahlkreis Pr. 50 landwirthschaftlichen sind als konservative Kandidaten aufgestellt für den Reichstag Graf zu Dohna-Schlodien, für den Landtag Graf Kanitz-Podangen und Graf Finkenstein-Sinnau. — Wie aus Lpz. gemeldet wird, hat sich ein Wahlkomitee der masurischen Volkspartei für ganz Masuren gebildet, welches zum größten Theil aus Bauern und Handwerkern besteht.

Im hiesigen städtischen Krankenstift war ultimo Oktober ein Bestand von 27 Kranken. Der Zugang im November betrug 42 Kranke, der Abgang 41, die alle als genesen entlassen sind. Es bleibt somit ultimo November ein Bestand von 28 Kranken (21 männl. 7 weibl.).

Wegen Diebstahls verhaftet wurde gestern Abend der Schuhmachergeselle Heinrich Engel von hier. Er wurde seit längerer Zeit steckbrieflich gesucht.

Jagdfalender. Im Monat Dezember dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildtälber, Rehböcke, weibliches Rehwild bis zur Hälfte des Monats, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Hahnenwild, Wachteln und Hahn.

Strassammer. [Wegen Sittlichkeitsverbrechens.] begangen an einem achtjährigen Mädchen, stand heute der Fabrikarbeiter Gustav Stimmung aus Pangritz-Colonie vor den Richtern. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Gleichzeitig wurde wegen unberechtigten Ausbleibens vom Termin die Arbeiterfrau Elisabeth Kuhn aus Pangritz-Colonie mit 20 Mk. bezw. 5 Tage Haft bestraft.

[Wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Fehlerei] haben sich die Arbeiter Johann und Florentine Kofakowski'schen Eheleute aus Gr. Lichteneau zu verantworten. Dem Angeklagten Johann Kofakowski wird zur Last gelegt, am 3. April d. J. ein Stück Bauholz gestohlen und seiner Frau gebracht zu haben, die das Holz zu ihrem Nutzen verbrannt hat. Der Angeklagte befreit den Diebstahl; die Frau behauptet, krank gelegen zu haben und will nicht wissen, was ihr Mann für Holz nach Hause gebracht hat. Die Beweisaufnahme fiel belastend für den angeklagten Ehemann aus, der Frau dagegen konnte nichts nachgewiesen werden. Der Mann wurde deshalb mit vier Monaten Gefängniß bestraft, seine Frau erzielte ein freisprechendes Erkenntniß.

Kunst und Wissenschaft.

Obwohl Professor Theodor Mommsen sich durch eine Reise nach Süddeutschland den persönlichen Empfängen entzogen hatte, sind ihm zu seinem 80. Geburtstag gestern doch zahlreiche Glückwünsche zugegangen, darunter eine künstlerische Adresse der Berliner Universität. Ferner haben zahlreiche Universitäten, Akademien und Körperschaften etc. sowie die Stadt Charlottenburg ihm zum Ehrenbürger ernannt.

Literatur.

§ **Töchter-Album.** Herausgegeben und Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria gewidmet von Thekla von Gumpert. 43. Jahrgang. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis in roth Kaliko gebunden Mk. 7,75. (Verlag von Carl Flemming in Ologau.) Alljährlich, wenn draußen die letzten Blätter den rauhen Stürmen zum Opfer fallen und die Menschen sich bewußt werden, daß nun der Winter seine Herrschaft angetreten hat, stellt sich als einer der ersten Vorboden des bevorstehenden Weihnachtstages ein lieber, treuer Freund bei uns ein, von Tausenden sehnsüchtig erwartet, von Tausenden jubelnd begrüßt. Das Töchter-Album meinen wir, das Lieblingsbuch unserer Mädchenwelt, das dieses Jahr zum 43. Mal seine Wanderung antritt und wie immer mit vollen Händen den jugendlichen Leserinnen seine Gaben bietet zur Bildung des Geistes und zur Veredelung von Herz und Gemüth. In diesen Grundsätzen hat das beliebte und in aller Welt verbreitete Töchter-Album festgehalten immerdar, und von den vielen Vorzügen, die man mit Recht an dem Buche preist, verdient nicht zuletzt hervorzuheben zu werden, daß unter seinen Beiträgen stets auch solche zu finden sind, die sich mit den neuesten Zeitereignissen befassen. So ist dieses Mal z. B. der Zentenarfeier Kaiser Wilhelms I. sowohl, wie der fähigen Nordpolarfahrt des Norwegers Nansen in Wort und Bild eingehend gedacht. Und wie reich hat der Verlag von Carl Flemming in Ologau den vorliegenden Jahrgang ausgestattet! Neunzehn ganz vortreffliche Farbendruckbilder nach Originalen erster Künstler, sechs Illustrationsbeilagen, eine Karte vom Nordpol und zahlreiche Abbildungen im Text schmücken den Band und verleihen ihm ein reiches, vornehmes Gewand, welches mit dem gebiegenen Inhalt gleichen Schritt hält. Was aber den jungen Leserinnen des diesjährigen Weihnachtbands noch besonders lieb und werth machen wird, das ist ein künstlerisch in Holzschnitt ausgeführtes Porträt der verstorbenen Thekla von Gumpert, das die charakteristischen Züge der greisen Schriftstellerin in lebensvoller Naturwahrheit wiedergiebt. Wir glauben daher der großen Gemeinde ihrer Verehrerinnen

und der eiferen weiblichen Jugend überhaupt keine bessere Gabe für den Weihnachtstisch wünschen zu können als den 43sten Band des trefflichen Töchter-Albums.

Telegramme.

Berlin, 1. Dez. (Reichstag). Frhr. v. Buol (Zentrum) wurde mit 228 von 264 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt; derselbe nahm dankend an.

Wildpartystation, 1. Dezember. Der Kaiser begab sich heute früh zur Jagd nach Warby.

Berlin, 1. Dezember. Die Stadt beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe von 68800000 Mk. zur weiteren Ausführung der Kanalfikation, Fortsetzung der Erweiterung der Wasserwerke etc.

Berlin, 1. Dez. Die Meldung, daß die deutsche Landungsabtheilung in der Kiautschaubucht von Chinesen überfallen sei, findet an amtlichen Stellen keine Bestätigung. Die letzten eingelaufenen amtlichen Depeschen des Vizeadmirals Diederichs vom 28. November enthalten von einem Ueberfall nichts.

Köln, 1. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus London: Nach längeren Unterhandlungen hat China an Großbritannien ein Stück des Hongkong gegenüberliegenden Festlandes abgetreten.

Wien, 1. Dez. Der Gemeinderath nahm die Anträge des Stadtraths Waehner an: Der Gemeinderath möge dem Kaiser für die Entschliekung vom 28. November den ehrfurchtsvollsten Dank aussprechen und dabei der Erwartung Ausdruck geben, das neue Ministerium werde die Sprachverordnung, sowie den Antrag Falkenhayn befeitigen, desgleichen möge der Gemeinderath das Bedauern aussprechen, daß nicht sämtliche deutsche Abgeordnete im Widerstande gegen die Sprachverordnungen und in der Bertheiligung der parlamentarischen Freiheit einig seien. Der Gemeinderath dankt den Obstruktionisten für ihre Haltung, und erwartet, daß sie im Kampf verharren und nöthigenfalls zu den äußersten parlamentarischen Mitteln greifen werden. Endlich möge der Gemeinderath die Entrüstung über die Verwendung von Polizei in Parlamente aussprechen.

Prag, 1. Dezember. Im deutschen Theater, in Schulen und an anderen Stellen, wurden heute von Exzedenten die Fenster eingeschlagen. Militär und Polizei säuberten die Straßen, wobei mehrere Personen verwundet sind. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

London, 1. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, der Dingletarif habe den Zweck

nicht erfüllt, die zur Deckung der Staatsausgaben erforderlichen Einkünfte aufzubringen. Das Defizit für das laufende Jahr betrage 13 Millionen Pfund Sterling. (?)

Paris, 1. Dezember. Einzelne Blätter verzeichnen das Gerücht, daß der Justizminister Darlan zurückzutreten beabsichtige.

Montevideo, 1. Dezember. Ein Decret ist erlassen, welches die Verbannung des Kandidaten für die Präsidentschaft von Uruguay, Herrera, ferner des Generals Tajes und des Dr. Aquirre ausspricht.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Dezember, 2 Uhr 15 Min. Nachm.		
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,90	102,90
3 1/2 pCt. " "	102,80	102,90
3 pCt. " "	97,00	97,10
3 1/2 pCt. Preussische Conjols	102,70	102,80
3 1/2 pCt. " "	102,80	102,90
3 pCt. " "	97,40	97,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99,80	99,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,90	99,90
Oesterreichische Goldrente	104,00	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,60	103,60
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,35
Russische Banknoten	216,75	217,10
4 pCt. Rumänier von 1890	92,00	92,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64,50	64,70
4 pCt. Italienische Goldrente	94,40	94,50
Disconto-Commandit	199,70	199,10
Marient. - Markt. Stamm-Prioritäten.	120,25	120,00

Preise der Coursmafter.	
Spiritus 70 loco	36,50 A
Spiritus 50 loco	56,00 A

Königsberg, 1. Dezember. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fabz.
Loco nicht contingirt 36,00 A Brief
November 37,50 A Brief
Loco nicht contingirt 34,80 A Geb
November 35,50 A Geb

Danzig, 30. November. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, fogen. Factorei-Provision, usancemäßig v. Käufer a. d. Verkaufser vergütet.
Weizen. Tendenz: Flu. A
Umlag: 100 Tennen.
infl. hochbunt und weiß 185,00
hellbunt 181,50
Trentit hochbunt und weiß 155,00
hellbunt 150,00
Rogg'n. Tendenz: Niedriger.
inländischer 135,00
russisch-polnischer zum Transit 100,00
Gert e, große 622—632 g 156,00
kleine (615—656 g) 120,00
Hafer, inländischer 140,00
Erbsen, inländische 140,00
Trentit 103,00
Rübsen, inländische 245,00

Kirchliche Anzeigen.

St. Paulus-Kirche.
Donnerstag, den 2. Dezember cr.,
Abends 5 Uhr: **Adventsgottesdienst.**

Elbinger Standesamt.

Vom 1. Dezember 1897.
Geburten: Töpfer Gustav Wahls S. — Fabrikarbeiter Franz Zander S. — Fabrikarbeiter August Wunderlich S. — Staatsanwalt Arthur Preuß S. — Militär-Invalide Ferd. Saager S. — Schmied Franz Junga T. — Kutscher Carl Meiß T.
Aufgebote: Rangirer August Wakschape mit Ernestine Schwan-Haspe. — Arbeiter August Neujahr-Hermisdorf mit Wilhelmine Schemmerling-Hermisdorf.
Sterbefälle: Leibrentnerin Wittwe Elisabeth Fuchs, geb. Grünwald, 71 J. — Rentiere Wittve Leonore von Zabiensky, geb. von Zabiensky, 78 J. — Frau Kaufmann Anna Kraemer, geb. Schimmelshennig, 50 J.

Deffentliche Versteigerung!

Freitag, den 3. Dezember, Vorm. von 9 Uhr ab,

werde ich hier, **Vorbergstr. Nr. 6,** zufolge Auftrages des Pfandleih- und Lombard-Geschäfts von **S. Braun** die im Pfandbuche deselben unter Nr. 1207 bis 4165 verzeichneten Pfandstücke bestehend in:
Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Nähmaschinen, Spiegeln, Bildern etc. und **Nachm. von 3 Uhr ab Gold- und Silbersachen, Uhren etc.**

Reinecke's Fahnenfabrik

Holländische Zigarren.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Elbing, den 1. Dezember 1897.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher.
Die billigsten und besten Bierdruckapparate für **Kohlensäure und Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.

Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.
Kaufmann Sally Israel, **Jedwabno.** (M.-G. Neidenburg.) Verwalter Amtsvorsteher Krupka, Jedwabno. M. 29. 12. T. 19. 1.
Geschäftsfrau Hedwig Klabunde, geb. Lewnau, **Platow.** Verwalter Rechtsanwalt Lachmann. M. 4. 1. T. 18. 1.
Papierhändlerin Ida Dietrich, geb. Rosenfeld (F. Louis Rosenfeld), **Königsberg i. Pr.** Verwalter Rechtsanwalt Brzezinski, Börjensenstr. Nr. 17. M. 20. 1. T. 7. 2.
Büchsmacherinnen Fräulein Clara Mars und Fräulein Elise Mars, **Kreuzburg Ostpr.** Verwalter Stadtkämmerer Otto Prang. M. 18. 1. T. 3. 1.
Kaufmann und Hotelbesitzer Carl Golz, **Schuppenheil.** Verwalter Kaufmann Franz Stadie. M. 15. 1. T. 27. 1.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbrown Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese **mit Firmendruck**
1000 v. 3,00—5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz
Buch- und Kunstdruckerei.

Reinecke's Fahnenfabrik

Holländische Zigarren.
Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss 3,30 M.
" 3 Reno 3,60 "
" 4 Prima Manilla 3,80 "
" 5 Triumph 3,90 "
" 9 H. Upmann 4,60 "
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Weihnachts-Nummern der Altpreuss. Ztg.

Um vielfach laut gewordenen Wünschen entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen, auch in diesem Jahre wieder, und zwar **am 4., 11., 19. und 23. Dezember, besondere Weihnachts-Nummern** herauszugeben.

Da sich unsere Abonnentenzahl in diesem Jahre ganz bedeutend vermehrt hat, so werden wir die **Weihnachts-Nummern** dementsprechend in einer Auflage von circa

4 bis 5000 Exemplaren

gratis in der Stadt und auf dem Lande vertheilen lassen.

Der ausserordentliche Erfolg, den unsere vorjährigen Weihnachts-Nummern gefunden haben, lässt uns hoffen, dass die Betheiligung seitens der Herren Inserenten auch in diesem Jahre wieder eine rege sein wird, zumal den Ankündigungen durch die Gratis-Ausgabe die **weiteste Verbreitung** gesichert ist.

Wir nehmen schon jetzt Aufträge für diese Extra-Ausgaben entgegen und weisen ausdrücklich darauf hin, dass die **Belegung eines bestimmten Raumes für alle 4 Nummern eine erhebliche Preisermässigung zur Folge hat.** Die Inseraten-Annahme für die einzelnen Nummern wird **am Abend vor dem Erscheinungstage geschlossen.**

Expedition und Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.

Zum Besten der hiesigen fünf Kinderbewahranstalten.

Sonntag, den 12. Dezember 1897,
in den Räumen der **Bürger-Ressource:**

Große Weihnachtsmesse.

Panopticum, Italienische Weinschenke (Osteria), Buffet, Blumentisch, Roulette, Würfeltisch, Süsse Bude, Concert und Verloosung.

Um zahlreichen Besuch, gefällige Abnahme von Loosen und gütige Zusage von zur Verloosung geeigneten Geschenken wird ergebenst gebeten.

Das Comité.

Helene Behrendt. Clara Böttcher. Martha Bury.
Margarete Dobberstein. Minna Ehrlich. Franziska Elditt. Marie Friers.
Clara Geick. Margarete Heyer. Natalie Höpner. Bertha Holzrichter.
Anna Hudemann. Marie Jlgner. Martha Kausch.

Alwine Kowalewski. Margarete Krainer. Julie Krügel.
Anna Lehmkuhl. Martha Liebig. Margarete Lotzin. Hedwig Meyer.
Julie Mitzlaff. Agnes Macdonald. Emilie Netke. Käthe Nickel.
Marie Pamperin. Marie Preuss. Lina Radtke. Emma Raether.

Selma Sauerhering. Martha Siede. Anna Schmidt.
Margarete Tiessen. Marie Tochtermann. Ottilie Tochtermann.
Elsa Weber. Helene Wiedwald. Marie Williger. Johanna Wolff.
Mathilde Wunderlich.

v. Binzer. Boch. Bonorand. Cartellieri Dr. Contag. Depmeyer.
Diegner. Affessor Dolle. Ehm. Elditt. Jebens. Dr. Jlgner.
Krieger. Löwenstein. Meyer-Elbing. Mohren.

Muscate. Pfarrer Rahn. Raschke. Rodenberg. Schacht. Schweiger.
Steglich. Schiefferdecker. Georg Stobbe. Sy. Aug. Wernick.
Deichhauptmann Wunderlich.

Der Vorstand.

Auguste Schemioneck. Bertha v. Ingersleben. Auguste Roth
Malwine Heermann. Pauline Haensler. Marie Neumann. Agnes Lenz.
Bury. Wiens. Axt. Tiessen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2. Dezember.
Bei halben Preisen.
Auf vielfachen Wunsch.
Zum 2. Male:

Die Räuber.

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von
Friedrich von Schiller.
Freitag, den 3. Dezember:
Novität! Novität!

Hofgung.

Lustspiel in 4 Acten von Thilo von
Trotha.
Anfang 7 Uhr.

Alterthumsverein.

Generalversammlung
Donnerstag, den 2. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Hause des **Gewerbevereins**,
Spieringstraße 10, 1 Tr.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Vortrag

des Prof. **Dorr**: „Ueber die Verbreitung der Gallstoffsunde in unserer Umgegend im Anschluss an die diesjährigen Untersuchungen des Vereins“.

Gäste sind willkommen!
Der Vorstand.

Wohin gehen wir am
Donnerstag, d. 2. Dezember?
Zu Malini (Gewerbehaus).

Donnerstag: Liedertafel.

Am Sonntag den 5. Dezember,
Abends 5 Uhr,
findet in der **Heil. Drei-Königen-Kirche** eine

Gustav Adolf-Feier

statt. Die Predigt hat gütigst Herr
Superintendent **Schiefferdecker**
übernommen.

Zu dieser Festfeier ladet ergebenst ein
Der Vorstand
des **Elbinger Zweig-Vereins**
der **Gustav Adolf-Stiftung.**

Pferde-Verkauf.

Ein brauchbares **Arbeitspferd** soll
Sonnabend, den 4. Dezember er.,
Vormittags 11 Uhr, auf dem
Stadthofe gegen sofortige Baarzahlung
meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 27. November 1897.
Die **Marstall-Commission.**
Lehmann.

Ganz vorzüglich kochende
graue Erbsen
weisse „
geschälte „
Sauerkohl p. Pfd. 5 Pf.,
Perlgrauen,
Haferflocken,
Hafer-
Gersten-
Buchweizen-
Wienergries,
Kaisergries etc.

empfehlen in nur guter Qualität
zu billigsten Preisen
Eugen Lotto,
Johannisstraße.

Conrad Mahlke,
Schiffbaustr. 1.

Fischerstr. 9.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet
und empfehle
Ueberraschende Neuheiten
in größter Auswahl.
Alexander Müller,
St. Georgebrüderhaus.

Bierwärmer
in Messing, vernickelt, mit Untersatz, Mk 1.25,
„ Alpaca, mit Verschluss, „ 1.80,
bestes, weißbleibendes Metall;

Regulirbarer
Spirituskocher,
bestes aller Systeme.
Durch Drehung des kleinen Rades ist im Augenblick
die kleinste oder größte Flamme zu erzielen.
Preis Mk. 5.50.

Lampenzünder
und
-Auslöcher
empfiehlt
Bruno Ernst,
Kurze Heiligegeist- u. Mauerstr.-Ecke.

Pianos, neu, 124 cm hoch,
mit leichter Spielart und kräftigem Ton empfehle
für M. 375.
H. Abs Wwe., Alter Markt 3.

Neu!
Hustenmischung
enthält
Malzextrakt-Rohs, Honig-Rohs, Spitzweigerich-Bonbon, Brustcaramellen, Zwiebel-Bonbon und Honig-Bonbon,
pr. Pfd. nur 80 Pf.
Wer seinem Husten mit all diesen Bonbons zu Leibe geht, darf des Erfolges sicher sein.

Die beliebtesten
Gummischuhe,
à Paar Mk. 2.20,
sind wieder eingetroffen.

Wiener Schuh-Bazar,
Gesch. Salinger,
27. Alter Markt 27.
Kaufmännische Ausbildung
in Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekte und
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren zc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Müller's
Accord-Zithern
Preis für Kinder M 7,50
" " Erwachsene M 12,50
bis 40.
Schule gratis. Von Federmann
in 1 Stunde zu erlernen.
Niederlage bei **M. Dahlweid,** Heiligegeiststr. 35. I.

Bin krankheitshalber
auf ca. 2 Wochen verreist.
Herr Kollege **Dr. Kranz,**
Kurze Hinterstraße 7, wird
mich gütigst vertreten.
Dr. Kopetsch.

Die hl. Schrift (kathol.) u. viele
andere kathol. Bücher, sowie Zeitschriften
und andere alte Sachen billig zu verkaufen
Zunkerstraße 10, II.

Laden
nebst anliegender Wohnung zu vermieten.
J. J. H. Kuch, Fleischerstr. 10.

Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit
Wasserleitung, nebst sämmtlichem Zubehör
zum 1. April 1898 zu vermieten.
Näheres in der Expedition der
„Altpreussischen Zeitung“ zwischen 1
und 2 Uhr Nachmittags.

Wohin gehen wir am
Donnerstag, d. 2. Dezember?
Zu Malini (Gewerbehaus).

Der Umschwung in Oesterreich.

„Seine Majestät der Kaiser haben endlich gerührt . . . Was lange währt, wird schließlich gut.“ Dieser Spruch stammt aus der 1848er Erhebungzeit und brachte die Freude einer einzelstaatlichen Bevölkerung über die nach langen schweren Nöthen erlangte Nachgiebigkeit des Monarchen zum Ausdruck. Nur daß es damals nicht „Kaiser“ hieß, während wir heute vom Kaiser reden, und zwar von dem in Oesterreich, dem alten Franzl, wie ihn die Deutschen in einer Zärtlichkeit nennen, über deren Berechtigung gestritten werden kann. Genug, das Ereigniß des Tages in Oesterreich und der Zeitpunkt der scharfen Aufmerksamkeit der Politiker aller Lande ist die Thatsache, daß der Kaiser Franz Joseph das deutschfeindliche, slavisch-klerikale Kampfministerium Babeni entlassen hat.

Es war die höchste Zeit. Gar zu lange hat der Kaiser gezögert. Erst als das Toben und Brausen der stürmisch herannahenden Revolution an die Thore der Hofburg drang, erst als Blut geflossen war, als deutsche Studenten und Bürger ihren deutschen Idealismus und die Neuzugriffe ihrer Rechtsgeföhls durch Säbelhiebe der Polizei und des slavischen Militärs hatten büßen müssen, da erst sah sich der Kaiser veranlaßt, einem Zustande ein Ende zu machen, dessen Widerwärtigkeit und Gefährlichkeit aller Beschreibung spottete. Allzu lange hatte die barmherzige Gelassenheit der Oesterreicher gebraucht, um in gährendem Drahtengift verandelt zu werden. Als ihnen aber angefangen die türkischen Mißhandlungen, der Gemeinheiten, denen sie ausgeföhrt waren, seitdem Graf Taaffe sein „Versöhnungs“-Wert begonnen und Graf Babeni die brutale Herrschaft der Slaven über die gebildeten Elemente des österreichischen Staates aufgerichtet hatte, endlich die Geduld riß, da brach ihr gerechter Zorn mit elementarer Gewalt hervor.

Man kennt die weitere Entwicklung. Die Regierung und ihre slavisch-klerikale Mehrheit entschloßen sich des letzten Restes von Scham, traten Recht und Gesetz mit einer beispiellosen Brutalität mit Füßen und glaubten schließlich, daß die Deutschen vogelfrei und danach zu behandeln wären. Mit schmerzlichen Geföhlen sah man im Deutschen Reiche den Verzweiflungskampf der Stammesgenossen in Oesterreich. Man fühlte sich zurückversetzt in die Zeiten, wo in Altdeutschland das traurige Lied von dem „verlassenen Bruderstamm“, den unter dänischer Herrschaft leuzenden Schleswigern, erklingen war. Was sollte aus alledem werden? Die Deutschösterreicher sind die eigentlichen Kulturträger Oesterreichs. Die verachtete, verfolgte deutsche Sprache ist das Verkehrsmittel auf den slavischen Kongressen, wo ein Slave den andern nicht versteht. Alles, was höheres Wissen, höhere Intelligenz, gebiegenere Lebensführung in Oesterreich bedeutet, ist Deutsch. Der Kaiser Franz Joseph besitzt offenbar nur sehr geringe Sympathien für seine Deutschen Bundeskinder, nichts desto weniger hätte er längst einschreiten und nicht erst warten müssen, bis die Dinge bis zu dieser Höhe des Unrechts und der Leidenschaftlichkeit gediehen waren, und bis sich von Ungarn her eine Be-

wegung ankündigte, die sich gegen diese Mißhandlungen der Deutschen und gegen die innere Auflösung Oesterreichs richtete.

Nun hat zwar der Kaiser den Knoten durchgeschlagen; er hat das deutschfeindliche Ministerium entlassen und einen Deutschen an die Spitze der Regierung berufen. Aber der neue Regierungsführer, Herr Gautschi von Frankenthum, ist nicht der Mann, der ein Anrecht auf großes Vertrauen der Deutschen hat. Er hat schon in dem sogenannten Versöhnungsministerium des Grafen Taaffe als Vertrauensmann der Deutschen gefessen und Nichts gethan, sich der Deutschen anzunehmen. Im Ministerium Babeni hat er Alles mitgemacht, was dort den Deutschen zum Leide, den Slaven und Klerikalen zur Freude geschah. Dieser Mann ist politisch viel zu sehr kompromittirt, als daß ihn die Deutschen mit Freude an die Spitze der Geschäfte treten sehen könnten. Immerhin ist er dem Grafen Babeni gegenüber das geringere Uebel. Aber die Frage ist, was nun weiter in und aus Oesterreich werden soll. Die machtrunknen, verwöhnten Polen und Tschechen werden sich nicht in die Rolle der „Zurückgesetzten“ fügen wollen, falls die Deutschen auch nur Einiges von ihren Wünschen durchsetzen. Unabsehbare Schwierigkeiten breiten sich vor dem Throne der Habsburger, und wenn die mit starker Autorität, mit großen persönlichen Sympathien umgebene Gestalt Franz Josephs ber-einst verschwindet, dann treibt Oesterreich dem Chaos, dem Zerfall entgegen.

Ausland.

Spanien.

Das Todesurtheil gegen Sempau, den Attentäter auf den Präfekten von Barcelona, ist vom obersten Gerichtshof in Madrid, wie das „B. L.“ meldet, kassirt und der Prozeß vor ein ordentliches Schwurgericht verwiesen worden.

Die Karlisten haben beschloßen, gegen die Autonomie Kubas Einspruch zu erheben. Ebenso hat eine Versammlung von Vertretern der konstitutionellen Union beschloßen, gegen die kubanische Autonomie und besonders gegen die Einleitungs-worte der auf die Einführung der Autonomie bezüglichen Dekrete Einspruch zu erheben und Erklärungen über die Entwafrnung der auf Kuba befindlichen Freiwilligen zu verlangen.

Belgien.

In der Kohlengrube „Fond de Biquette“ bei Lüttich griffen ausländische Bergleute heute früh ausländische, angeblich deutsche, Grubenarbeiter, welche sich weigerten, die Arbeit niederzulegen an. In dem darauf entstandenen Kampfe fielen Revolverkugeln. Zwei der ausländischen Arbeiter wurden verwundet; der eine erhielt einen Schuß in den Kopf, dem anderen wurde der Arm zerföhmetter. Die Gensdamerie stellte die Ordnung wieder her und besetzte die Grube. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mien.

Nach einer amtlichen Depesche aus Manila haben die Truppen des Generals Moret die Aufständischen aus ihrer Stellung am Berge Caimarin

vertrieben. Die Aufständischen hatten 93 Tode, auf spanischer Seite fielen 21 Mann, 47 wurden verwundet.

Von Nah und Fern.

Berlin, 29. Nov. Ein Mord aus verschmähter Liebe ist am Sonntag Abend im Hause Mödernstraße 85, an der Ecke der Hagelsbergstraße, verübt worden. Der Pferdehändler Wilhelm Kleemann aus Hamburg, ein Mann in der Mitte der zwanziger Jahre, hat das aus Hamburg gebürtige 22 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Weise durch einen Stich in die Lunge und Wirgen am Halse getödtet. Der Mörder ist heute Vormittag in der Hofstraße verhaftet worden. Kleemann kannte die Weise von Jugend auf. Beide waren mit einander verlobt. Vor 14 Tagen löste sie aber das Verlöbniß mit Kleemann und schickte ihm den Ring zurück. Seit jener Zeit sandte ihr der verschmähte Liebhaber wiederholt Briefe mit der Drohung, daß er sie erschließen werde. Vor acht Tagen schrieb er ihr, er habe Gift genommen und möchte sie vor seinem Tode noch einmal sprechen. Als er mit diesem Loobriefe keinen Erfolg hatte, wurde der junge Mann auf einmal wieder gesund und schrieb, er wolle mit einem Pferdetransport nach Madrid fahren und sich daher mit ihr ause-sprechen. Die Weise bewilligte ihm eine Zusammenkunft und wurde hierbei ermordet.

Ein städtisches Mädchen-Gymnasium soll Ostern 1898 in Breslau eröffnet werden. Zu den grundlegenden Fächern sollen gehören das Lateinische und die Mathematik. Es sollen nach dieser Organisation die Schülerinnen des Gymnasiums und der höheren Mädchenschule die ersten sechs Schuljahre hindurch (Klasse 9 bis 4) gemeinsamen Unterricht haben; die Klassen 9 bis 7 sollen dabei den drei Gymnasialvorklassen, die Klassen 6 bis 4 der Gymnasialunterstufe (des Reform-Gymnasiums) Serta bis Quarta entsprechen. Mit der 3. Klasse beginnt, zunächst in bescheidenem Umfange, der gymnasiale Sonderunterricht, und zwar im Lateinischen. Klassen 3 bis 1 sollen gleichgesetzt werden den beiden Tertiis des Gymnasiums. Ihren Abschluß erreicht die gymnasiale Einrichtung in vier völlig selbstständigen Klassen, die den beiden Sekunden und Primis des Gymnasiums entsprechen.

Elberfeld, 28. Nov. Welches Unheil das Lesen von Räuberromanen zeitigen kann, ergab sich aus einer Verhandlung der Strafkammer, vor der sich 16—18jährige Burschen aus Remscheid wegen Bandendiebstahls zu verantworten hatten. Sie hatten den größten, einen Bierkutscher, zum Hauptmann gewählt und stahlen zunächst Haden und Schippen, um damit im Walde eine Höhle zu graben. Bei weiteren Einbrüchen erbeuteten sie einen Kochherd, eine Bratpfanne, eine Pfeife, Löffel, Gabeln, verschiedene Diebeswerkzeuge sowie ein Faßchen mit 24 Liter Cognac. Die Polizei kam dem Treiben bald auf die Spur. Ein Theil von ihnen wurde gerade in dem Augenblick abgefaßt, als sie mit der Vergrößerung der Höhle beschäftigt waren. Das Gericht faßte die Thaten als Dumm-

jugenfreiche auf und verhängte über die Angeklagten Gefängnisstrafen von 3—6 Monaten. Bei Annahme von bandenmäßigem Diebstahl hätte auf Zuchthaus erkannt werden müssen.

Serzoglische Baugewerkschule Holz-minden. Am hundertjährigen Geburtstage ihres Gründers, des Kreisbaumeisters F. L. Gaarmann (geb. 25. April 1798), soll der Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt werden. Zur Theilnahme an dieser bedeutsamen Feier ladet die Schule ihre ehemaligen Lehrer und Schüler mit der Bitte ein, ihr zur Herausgabe eines Verzeichnisses bis zum 10. Dezember Mittheilung zu machen, wann die betreffenden Herren an der Anstalt gewirkt oder diese besucht haben und in welchen Stellungen sie sich angeblidlich befinden. Die Angehörigen bereits verstorbener Lehrer und Schüler werden um Angabe des Todesjahres gebeten. Für die Theilnahme an der Feier ist eine gleichzeitige An-melbung sehr erwünscht. Ueber die Einrichtung des geplanten Festes werden in nächster Zeit weitere Mittheilungen in diesem Blatte folgen.

Ein Pistolenduell zwischen Lieutenant Richter vom 75. Regiment und dem Lieutenant zur See Siegmund fand vorgestern auf dem Schieß-platz im Neuenländer Felde bei Bremen statt. Lieutenant Richter wurde an der Schulter verwundet. — Kurz vorher hatte der Leptenannte ein Duell mit seinem Regimentkameraden Lieutenant Jentsch, dem Schwager des Lieutenants Siegmund.

Bremen, 29. Nov. Die Rettungsstation Mellnergen telegraphirt: Am 29. November sind von dem nahe der Nordmoole zu Memel gestrandeten deutschen Schoner „Gruft“, Kapitän Jensen, vier Personen durch ein Rettungsboot der Station gerettet worden.

Sturm. Im Kanal herrscht Sturm, der an der französischen und englischen Küste mehrere Schiffsunfälle und Verluste an Menschenleben verursacht hat. An der englischen Küste ist die Tele-graphenverbindung mehrfach unterbrochen.

London, 30. Nov. Auf den gewaltigen Sturm, welcher in der vergangenen Nacht in ganz England wüthete, folgte heute früh die höchste Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurden ein fürchtbarer Schaden angerichtet, besonders an der Ostküste und an den Mündungen der Themse und der Madway. Man befürchtet, daß der Deich in Queensborough schon nachgegeben hat. Hunderte von Acres stehen unter Wasser. In Sheerneß und in Broadstairs sind die Landungs-brücken zum Theil abgerissen. Die nach Sheerneß und Port Viktoria führenden Bahnhöfen stehen unter Wasser ebenso die niedrigen Stadttheile aller Städte an der Themse und der Madway. Das Arsenal in Woolwich ist unter Wasser geföhrt, ebenso die Kaserne, das Marinehaus in Margate ist fortgespült. An der Küste von Norfolk sind 7 Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen. An Bord eines Schiffes haben sich 11 Mann befunden. An der Küste von Cornwall ist ein Dampfser mit der Mannschaft zu Grunde gegangen und an der Küste von Yorkshire sind viele andere Schiffe gestrandet.

Die Einsiedlerin von Roseby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert. Nachdruck verboten.

4) „Vielleicht werden Sie's nöthig haben; denn es sind mitunter recht sonderbare Dinge, die ich Ihnen mitzutheilen habe. Mein Vater, Lord Carleon,“ so nahm die Erzählerin den Faden ihrer Mittheilungen wieder auf, „konnte in mancher Beziehung als ein Sonderling gelten. Er war über die Mäßen stolz auf seine Abstammung, seinen Besitz und das Ansehen, welches er in England genoß. Aber allgemein hielt man ihn für unweisheitlich, und das war ihm ohne Zweifel recht lieb. Denn obgleich meine Mutter aus guter Familie stammte, war sie doch arm und vermochte sich in keiner Weise mit dem vornehmen Lord auf eine Stufe zu stellen. Es war eine echte und rechte Liebesh-eirath; dieselbe fand in einer Kirche zu Neapel Verwandten meines Vaters wußte darum. Gleich nach der Hochzeit kaufte er eine kleine Villa an dem Ufer des Comosees, und dort auch wurde ich geboren. Meine Mutter und ich lebten sehr einsam, mein Vater besuchte uns in der Regel nur jeden Frühling auf drei Monate, die übrige Zeit des Jahres hielt er sich fern von der frühesten Kindheit kam es vor, daß er dann nochmals im Spätherbst auf ein paar Tage oder eine Woche in der Villa Marietta — so hieß meine arme, liebe Mutter, — und nach ihr war das Landhaus genannt worden — vorsprach. Wie er damals immer vorgab, fürchtete er, meine Mutter dem rauhen, kalten Klima Englands auszuföhren, weshalb er sie niemals mit in seine Heimath nahm. Aber jetzt weiß ich die Wahrheit. Stolz war der hervor-ragendste Zug im Charakter des Lords. Hingerissen von dem Liebreiz und der Anmuth meiner geliebten Mutter, hatte er sie zu seinem Weibe gemacht, allein der Kaufschilling verflug nur zu bald, und der hochge-bornene Peer bereute den übereilten Schritt nachher sein ganzes Leben lang. Auch meiner armen Mutter

tann die traurige Wahrheit auf die Dauer nicht verborgen geblieben sein, und erst viel später, nachdem sie längst unter dem kühlen Regen schlummerte, wußte ich mir die Thänen zu deuten, die ich sie so häufig hatte vergießen sehen.

„Unsere Villa lag ganz entfernt von anderen Häusern. Ach Enid, ich lebte abgeschlossen von meiner frühesten Jugend an, ohne Freundinnen, ohne Spielgefährten, ein ödes, trauriges Dasein, dem jeder Sonnenschein fehlte, welcher selbst den Golesten und Aermsten noch in der Erinnerung zu umgölben pflegt. Es war der strikte Wunsch meines Vaters, daß auch meine Mutter mit niemandem verkehrte. Unsere ganze Dienerschaft bestand aus Italienern und nahm kein Interesse an uns; nur meine Kinderfrau, meine jetzige Haushälterin, Mrs. Ingleby, machte eine Ausnahme. Sie war eine Engländerin, hielt stets treu zu uns und kehrte dann auch nachher mit mir nach England zurück. Nichts also unterbrach unser eintöniges Leben, außer den Besuchen meines Vaters. Wie zärtlich, wie leidenschaftlich liebte ich meine schöne Mutter! Ich kann nie an sie denken, ohne daß sich mir das Herz zusammenkrampf vor Schmerz und Groll. Hätte ich sie nicht so früh verloren, dann würde sich mein Leben wohl ganz anders gestaltet haben.“

Die Erzählerin hielt einen Moment inne, während ein Schluchzen ihren Körper erschütterte. Inzwischen saß sie sich alsbald wieder und fuhr fort: „Daß meine Mutter, so sehr sie meinen Vater auch liebte, unter diesen Umständen nicht glücklich sein konnte, ist klar; die Gute, Edle klagte aber nie, nur saß sie oft stundenlang am See-Ufer und blickte träumerisch und traurig in die stillen Fluthen. Dann pflegte ich sie wohl zu umschmeicheln, indem ich, meine kleinen Hände in die ihren legend, sie nach Kinderart zu trösten suchte und mich nicht eher zufriedener gab, bis die Geliebte mich an sich drückte und fröhlicher dreinschaute. Wie ein grauer Nebelflor liegt es in meiner Erinnerung über jenen Tagen, aber weit schlimmere Zeiten kamen noch. Meine Mutter welkte immer mehr dahin und starb schließlich gebrochener Herzen. Ihr Grab liegt am Ufer des blauen Comosees, und Wind und Wellen singen ihr das Schlummerlied.“

Bei einem seiner Besuche brachte mein Vater einst das Bild eines schönen Knaben mit, doch ließ

er es achtlos umherliegen, und erst auf die Frage meiner Mutter erfuhren wir, daß der hübsche Junge, den die Photographie darstellte, sein Neffe Allan Douglas sei. Nach der Abreise meines Vaters fand ich das Bild in meinem Zimmer, wahr-scheinlich hatte er es vergessen. Ich eignete mir dasselbe sofort an, und ich kann garnicht sagen, beste Enid, wie theuer und werth mir alsbald das Portrait wurde. Ich kam ja nie mit andern Kindern in Berührung, so sehr ich mich auch oft nach Spielgefährten sehnte; so machte ich denn den Knaben auf dem Bilde zu meinem Freund und Vertrauten. Ich trieb eine Art Kultus mit dem Stück Karton. Der kleine Bursche mit dem edel geschnittenen Gesicht, das ein Wald dichter Loden umgab, und aus dem die großen Augen den Beschauer so trogig anzublicken schienen, kam mir, die ich nur ab und zu ein italienisches Kind auf der Straße gesehen hatte, wie ein Geschöpf aus einer andern Welt vor. Ich sprach mit meinem Freunde, als ob er wirklich lebhaftig vor mir stände, und erinnere mich noch recht gut, wie erschrocken meine Mutter einst war, als sie zufällig dozu kam, wie ich Allans Bild vor mir auf dem Stuhle stehen hatte und eine lange Unterredung mit ihm pflog. Sie versuchte, mir dasselbe wegzunehmen, aber ich bat solange und so flehentlich, daß sie es mir wohl über übel wiedergeben mußte. Von da ab liebte ich mein Ideal noch zärtlicher als vorher, hütete das Bildchen wie der Geizige seinen Schatz. Der unbekanntere Better war mein Abgott, und ich schmückte ihn in meiner Phantasie mit allen Vorzügen und Tugenden aus, von denen ich je gehört oder gelesen hatte.

Nicht lange mehr, und ich sollte den ersten herben Schmerz meines Lebens erfahren, meine schöne, über alles geliebte Mutter starb. Unser hübsches Heim wurde nunmehr gelöhrt, und ich ward auf Anordnung meines Vaters nach England gebracht. Dieses öde, abgelegene Haus, in welchem ich noch meine Tage hinbringe, nahm mich auf. Hier lebte ich fast noch einsamer und abgeschiedener von aller Welt als am Comosee. Denn mein Vater wollte nicht, daß irgend etwas über meine Existenz laut wurde. Das Haus wurde ausgestattet, wie Sie es jetzt sehen, überreich, muß ich sagen. Was kam es auch Lord Carleon, der Millionier kommandierte, auf einige tausend Pfund mehr oder weniger an?

Um so eher glaubte er seiner Pflichten gegen seine Tochter ledig zu sein, je prunkvoller er den Käfig vergolben ließ, in den man den armen, nach Freiheit lezenden Singvogel einsperrte. Mrs. Ingleby wurde Haushälterin, und Miß Tyrrel, die jetzt in London gestorben ist, ward als Erziehlerin engagiert. Man soll den Loten ja nichts Uebels nachsagen, aber es kostet mich Ueberwindung, gegen Miß Tyrrel diese christliche Vorschrift zu erfüllen. Mein Leben unter ihrer Herrschaft war wahrscheinlich kein leichtes. Kalt und schroff war ihr Wesen, hart und eifrig ihr innerstes Herz. Baldem hatte mich mein Mütterchen unterrichtet, und ich hatte mit Lust und Eifer gelernt. Bei der neuen Gouvernante wurde mir das Lernen mit der Zeit gerabegu zur Qual. Ich hatte von Natur ein zärtliches Herz, ein anschniegenes Wesen, Miß Tyrrel aber hatte nur Tadel und bittere Worte für mich. Wußte sie doch nur zu gut, daß die einzige Tochter Lord Carleons ihr auf Gnade und Ungnade übergeben war. Hätte ich nicht Mrs. Ingleby und Allans Bild gehabt, ich weiß nicht, wie ich dieses schreckliche Leben hätte ertragen sollen, das sich länger als sechs Jahre hindurch hingsog. Meinen Vater betam ich im Laufe dieser ganzen Zeit nicht einmal zu Gesicht. Ich schrieb ihm pflicht-schuldigst zwei- oder dreimal im Jahre und erhielt auch wohl gelegentlich ein paar freundlich kühle Zeilen zur Antwort; das war alles. Als ich heran-gewachsen war, d. h. sechzehn Jahre zählte, faßte ich mir ein Herz und bat ihn brieflich, mir doch einmal einen Besuch bei ihm in London gestatten zu wollen. Der Brief blieb ohne Antwort. Mein Wunsch nach London zu kommen, sollte trotzdem erfüllt werden, nur leider in ganz anderer Weise, als ich es gehofft und erbeten hatte. — Eines Morgens herrschte große Aufregung im Hause. Ein Gilbrief war aus London eingetroffen mit der Meldung, daß mein Vater schwer erkrankt sei und mich zu sehen wünsche. Ich machte mich sofort reisefertig, Miß Tyrrel begleitete mich nach London, Ich werde niemals das Gefühl vergeßen, das mich überkam, als ich dies Haus verließ. Es war mir, als schlössen sich hinter mir die Pforten eines Ker-kers. Damals gelobte ich mir im Stillen, niemals freiwillig wieder hierher zurückzukehren. Aber was sind menschliche Vorsätze und Entschloßenheiten? Das Schicksal fühlte sein Mütterchen an uns und wirft

* **Warschau**, 30. Nov. Heute früh stießen auf der Station Puschuh der Warschauer Bahn ein gemischter Zug und ein Güterzug zusammen. Elf Personen wurden getödtet, zwanzig verwundet, davon vier schwer.

Aus den Provinzen.

* **Danzig**, 30. Nov. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung war der Hauptgegenstand der Verhandlung die Vorlage wegen Ankaufs des Grundstücks vor der Uphagen'schen Familienstiftung, deren Inhalt wir unsern Lesern ja bereits mitgeteilt haben. Nach 2 1/2 stündiger Debatte wurde mit allen gegen sechs Stimmen der Magistratsantrag angenommen, der den Kauf des Grundstücks für 250 000 Mk. vorsieht. Das Geld soll aus bereiten Beständen des Kapitalvermögens der Stadt entnommen werden.

Danzig, 30. November. Ein im Centralgefängniß versuchter Ausbruch dreier Strafgefangener wurde am Sonntag Abend durch die Wachsamkeit der Aufsichtsbeamten verhindert. In einer gemeinsamen Zelle befanden sich drei Verbrecher, darunter auch der erst in der vorigen Woche vom hiesigen Schwurgericht wegen tödtlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Knecht Kuffauer aus Dirschau. Gegen 10 Uhr hörten die Beamten in der Zelle ein verdächtiges Geräusch. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Insassen bereits die Schranke von dem Fenster abgerissen und auch schon einige Steine aus der Mauer darunter losgemacht hatten. Die Freiheitskämpfer wurden sofort gefesselt und in Einzelhaft gebracht. — Das hiesige „Union-Hotel“ ist für 95 000 Mk. an Herrn Hirschfeld, den früheren Inhaber des „Centralhotels“, verkauft worden.

Danzig, 30. Nov. Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr meldete ein Telegramm von Heisterneft-Leuchtthurm die Strandung eines kleinen Schooners unbekannter Nationalität. Nach später hier eingegangenen Telegrammen ist es der Schooner „Emma Heinrich“, Kapitän Schroeder aus Riga, mit einer Ladung Kohlen von Grangemouth nach Stolpmünde bestimmt. Der Sturm machte ein Einlaufen in den Hafen von Stolpmünde unmöglich, worauf das Schiff nach Heisterneft getrieben und dort auf den Strand geworfen wurde. Die Besatzung ist geborgen.

† **Dirschau**, 30. Nov. Einen verwegenen Fluchtversuch machte gestern auf dem hiesigen Bahnhofe der Strafgefangene Kobetzki, einer der berüchtigtesten Messerhelden hiesiger Gegend. K., der erst kürzlich zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, war als Zeuge nach Danzig zum Schwurgericht transportirt worden. Auf dem Rückwege entsprang er plötzlich, wiewohl er an Händen und Füßen gefesselt war. Weinahe wäre die kühne Flucht gelungen, wenn ein Gasarbeiter den Verbrecher nicht noch festgenommen hätte. Trotz heftigster Gegenwehr wurde er nunmehr dingfest gemacht und per Bahn weiter transportirt.

C Stuhm, 30. Nov. Am 11. Dezember d. J. findet hier selbst eine Sitzung des Kreistages statt. Unter den 14 angelegten Punkten des Tagesordnung

sind folgende die wichtigsten: 1. Ertheilung der Zustimmung über die Aufnahme einer Anleihe von 380 000 Mk. vereinbarten Darlehns-Bedingungen. 2. Anderweitige Festsetzung der Zinsfußes für die Einlagen der Kreisparafasse. 3. Beschlußfassung über Feststellung und Entlastung der Kreiskommunal-Kassen-Rechnung pro 1896/97. 4. Neuwahl für die auscheidenden Kreisratsmitglieder: Hauptmann Philippen-Barlewiz und Rittergutbesitzer von Kries-Frankwiz. 5. Wahl eines Protokollführers und Neuwahl von Schiedsmännern. — Der Kaufmann Tucholski in Stuhm unterhält einen größeren Schweinemastbetrieb. Nunmehr ist in seinem Schweinebestande der Ausbruch der Schweinepeste amtlich festgestellt und über das Gehöft die Sperre verhängt worden.

Strasburg, 30. Nov. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte gegen alle Geschäftsleute, welche Waaren an den Thürpfosten ihrer Geschäfte ausgehängt hatten, Geldstrafen von 3 Mk. festgesetzt. Die Betroffenen trugen auf richterliche Entscheidung an, wurden jedoch vom Schöffengericht auf Grund der Polizeiverordnung der Uebertretung für schuldig erachtet, die Strafe wurde aber auf 1 Mk. herabgesetzt.

[—] **Zempelburg**, 30. Nov. Fast alle Lehrer des Kreis Schulinspektionsbezirks Zempelburg, selbst diejenigen aus den entlegensten Dörfern, hatten sich gestern Abend im Hotel Romalewski hieselbst versammelt, um mit ihrem allbeliebtesten bisherigen Kreis Schulinspektor Rohde, der zum 1. Dezember nach Schönsee versetzt ist, noch einmal ein paar gemütliche Stunden zusammen zu verleben. Wie sehr es der Scheidende verstanden hat, sich in den vier Jahren seiner Wirkksamkeit hier bei allen ihm unterstellten Lehrern die größte Liebe und Verehrung zu erwerben, war nicht nur an der zahlreichen Versammlung zu ersehen, sondern davon zeugten auch die herzlichen Worte, welche von einem Lehrer im Namen seiner Amtsgenossen an den bisherigen Vorgesetzten gerichtet wurden, sowie ein ihm von den Lehrern des Bezirks gestiftetes kostbares Geschenk. Mit bewegten Worten verabschiedete sich Kreis Schulinspektor Rohde von den Versammelten, deren Wünsche für sein ferneres Wohlergehen ihn in seinen neuen Wirkungskreis begleiteten.

Riefenburg, 30. Nov. Nach der soeben beendeten Personensstands-Aufnahme hat Riefenburg zur Zeit 4669 Einwohner, gegen 4687 Seelen im Jahre 1895. Demnach hat die Einwohnerzahl in den letzten zwei Jahren abgenommen.

Groß Grabau, 30. Nov. Gestern früh brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Eduard Worm Feuer aus. Eine große Scheune, zwei Ställe und der Speicher sind niedergebrannt. An Vieh sollen nur zwei Pferde, drei Fährlinge, zwei Milchkuhe und drei Ferkeln gerettet sein. Alles andere, Ernte, Inventar, Vieh und Pferde, ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist groß, da er eine große Heerde Rassekühe, von denen das Stück einen Werth von 400 Mark hatte, und einen schönen Schlag Pferde besaß.

Königsberg, 30. Nov. Am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr strandete bei Mellneraggen nördlich vom kleinen Leuchtthurm das dänische Schiff „Ernst“, Kapitän Jensen, welches sich mit einer Ladung

Leinwand auf der Reise von Danzig nach Stelzör (Dänemark) befand und bis dorthin verschlagen worden war. Der Kapitän, welcher in Rönne (Bornholm) zu Hause ist, hatte das Schiff erst kürzlich angekauft. Die vier Mann starke Besatzung wurde durch das Mellneragger Rettungsboot gelandet und in Mellneraggen vorläufig einquartirt. Das Schiff befindet sich zwar in keiner besonders gefährlichen Lage, indessen ist es voll Wasser und wird wohl wrack werden. Der Kapitän ist Montag Vormittag in Remel eingetroffen, um die nöthigen Schritte zur Einleitung der Havarie zu thun.

Greifenberg i. P., 30. Nov. Mit Hilfe der Postverwaltung in Regenwalde ist es gelungen, den Postassistenten Müller, der in Wiesbaden 10 000 Mk. unterschlagen hat, hier festzunehmen. Vor kurzem tauchte Müller in Seehof, einem zwei Kilometer von Regenwalde entfernten Gute, auf und machte die Bekanntschaft einer Tochter des Tagelöhners J. Unter richtiger Angabe seines Namens und seines Berufes spiegelte er dieser vor, sie heirathen zu wollen. Als Aufenthaltsort bezeichnete er Stettin, von wo er mehrere Tage Urlaub habe und noch Nachurlaub erhalten könne. Darauf begab er sich in Begleitung seiner Braut nach Greifenberg, um die Geschenke für die Verlobung zu besorgen, die noch am demselben Abend in Seehof gefeiert werden sollte. Als aber ein Telegramm von Greifenberg aus an den Vater des Mädchens gelangte, in dem Müller mittheilte, daß er zur versprochenen Zeit nicht anlangen könne, erschien diesem die Sache bedenklich. Er begab sich dann auf das Postamt in Regenwalde, um nähere Erkundigungen einzuziehen. Hier entdeckten die Beamten, daß die Beschreibung, die der Tagelöhner J. von seinem zukünftigen Schwiegersohne gab, auffallend mit dem Signalement des flüchtigen Postassistenten Müller aus Wiesbaden übereinstimme. Auf ein schleuniges Telegramm nach Greifenberg wurde nach 1 1/2 Stunden geantwortet, daß sich die Vermuthungen bewahrheitet hätten und Müller hinter Schloß und Riegel sitze.

Kunst und Wissenschaft.

§ Der verstorbene Theaterdirektor Pollini war einer der berühmtesten, wenn nicht der berühmteste Bühnenleiter der Gegenwart. Pollini — mit seinem eigentlichen Namen Bernhard Pohl — war in Köln am 16. Dezember 1838 geboren. Er hatte sich der Bühne als darstellender Künstler gewidmet und trat mit Erfolg als Bassist auf, theilte sich aber bald darauf als künstlerischer Leiter und Geschäftsführer bei einer italienischen Gesellschaft. Später reiste er mit einer eigenen italienischen Gesellschaft, dirigirte einige Jahre in Petersburg und Moskau die italienische Oper und übernahm dann im Jahre 1874 die Leitung des Stadttheaters in Hamburg, das er in den 23 Jahren seiner Direktion zu einem der ersten Kunststadien Deutschlands erhob und wozu er die bedeutendsten Kräfte und Talente zu ziehen wußte. Gleichzeitig führte er die Direktion des Thalia-Theaters in Hamburg und des Altonaer Stadttheaters. Zugleich war er auch in dieser Zeit noch als Impresario und als dramatischer Agent thätig, wie er denn mit seinem

Kunstsinne auch einen hervorragenden Geschäftssinne überwand, der ihm im Kreise seiner Berufsgenossen den Beinamen „der große Handelsmann im Norden“ (ein Pendant zu dem „großen Handelsmann im Süden“ im „Don Carlos“) eingetragen. Pollini hatte sich erst vor wenigen Monaten mit der Opernsängerin Bianca Bianchi verheirathet.

§ Die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Balladenkomponisten Loewe ist nach der „Stett. Abend-Zeit.“ gestern in Stettin unter zahlreicher Theilnahme der dortigen Bürgerschaft erfolgt. Der Schöpfer des Monuments ist Bildhauer v. Glümer. Der Sockel ist aus rothem schwedischen Granit hergestellt und zeigt auf 2 Seiten herrliche Gruppen. An der einen Seite erblickt man zwei ernst dreinschauende Knaben, die Geige und Cello spielen. Die Füße des einen ruhen auf einem altrömischen Helm und Schwert, Embleme, die die Beschäftigung mit Horaz' Dichtanden sollen. Auf der anderen Seite sitzen zwei singende Engel mit einem Notenblatt in der Hand. Carl Loewe selbst blickt ernst und energisch ins Weite, die Rechte hält den Taktstock und die ganze Figur, die im geöffneten Gehrock dargestellt ist, hüllt ein wallender Mantel ein. In der linken Hand hält Loewe ein Notenblatt und lehnt sich mit der linken Seite an ein Notenpult, dessen Fuß ein Reliefbild der heiligen Cäcilie ziert. Das ganze Standbild macht einen imposanten Eindruck und giebt des Komponisten Züge porträtmäßig wieder. Seinen Stand hat es erhalten in der Nähe der Jakobikirche, deren Organiß der Verstorbene eine ganze Reihe von Jahren gewesen ist.

§ Hermann Sudermann ist, wie der „Konf.“ erfährt, aus dem Ministerium des Königl. Hauses die Nachricht zugegangen, daß der Aufführung des Schauspiels „Johannes“ nichts im Wege steht, daß er sich aber vorher noch mit dem Berliner Polizeipräsidenten in Einvernehmen setzen möge. Es scheint also, daß noch Veränderungen vorgenommen werden sollen; ob Sudermann sich dazu verstehen wird, bleibt abzuwarten.

Abhärten heißt: Den Organismus gegen äußere Einwirkungen, Anstrengungen und Entbehrungen stärken. Nicht aber die Abhärtung allein ist zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig, dazu gehört vielmehr eine regelmäßige Körperpflege und vor allem die Pflege der Haut von frühesten Jugend auf, da die Erhaltung einer normalen Haut die Gesundheit verbürgt. Seitdem man einen so großen Werth auf die Pflege der Haut zu legen begonnen hat, und seitdem der Erweis erbracht worden ist, daß das natürliche Schuttfett der Haut mit Lanolin identisch ist, hat sich das aus Lanolin hergestellte **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** in der Kinderstube eingebürgert. Aber nicht allein für Kinder wird die Anwendung des Lanolins empfohlen, sondern auch für Erwachsene, da dieselbe für kleine Hautuneinheiten die einzig rationelle ist! Beim Ankauf des Creams achte man darauf, daß sämtliche Packungen die Schutzmarke „Pfeifring“ tragen, die allein die Echtheit garantiert. Das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“ findet sich in jeder Apotheke und Drogerie zu billigem Preise!

uns nach Laune und Willkür hierhin und dorthin. Wovor wir uns heute schauernd abwenden, danach greifen wir Morgen mit angstvoller Hast, wie der Ertrinkende nach dem rettenden Baumzweig.

Nach eiliger Fahrt langten wir in London an, ein Mietzswagen brachte uns vom Bahnhof nach dem stattlichen Hause, das mein Vater in der vornehmsten Gegend der Riesenstadt bewohnte. Der alte Thorne, der vertraute Kammerdiener meines Vaters, der einzige, der von seiner Heirath und meiner Existenz wußte, führte uns in einen Salon, wo wir warten sollten, bis Sr. Erzellenz unsere Ankunft gemeldet worden sei. Der alte, grauhaarige Mann verschwand hinter einer der schweren Sammetportieren, welche die Thüren verschüllten, und ich ließ mich ermüdet in einen Sessel sinken. Dann aber dachte ich meines armen Vaters, den ich freilich nur als Bild der Gesundheit, männlicher Kraft und Schönheit in der Erinnerung hatte, und den ich mir schlechterdings nicht krank vorstellen konnte. Da öffnete sich unerwartet eine Thür, ich glaubte erst der alte Thorne wäre schon wieder da, allein anstatt des Graupfops blickte der wunderhübsche, braune Lockenkopf eines jungen Mannes, von der violetten Sammetfalten der Portiere umrahmt, erstaunt zu mir herüber. Ich schrie ganz laut auf vor freudigem Schreck und sprang von meinem Sessel empor.

„Allan, Allan Douglas!“ Ich hatte das Dringial meines geliebten Bildes erkannt, das freilich im Laufe der Jahre aus einem elf- oder zwölfjährigen Knaben zu einem stattlichen Jünglinge herangewachsen war. Dennoch war, wenigstens für mich, die Wehnlichkeit unerkennbar, ich hätte ihn unter Tausenden herausgefunden.

„Sie kennen mich, mein Fräulein?“ fragte Allan ganz befremdet. „Ich meinerseits kann mich beim besten Willen nicht erinnern, Sie jemals gesehen zu haben.“

„Das glaube ich wohl,“ erwiderte ich lebhaft, „auch ich habe Sie noch niemals gesehen, Cousin, aber ich besitze ein Bild von Ihnen aus Ihrer Knabenzeit; ich habe es von meinem Vater; es ist auch jetzt noch sehr ähnlich; ich wußte sofort, wer Sie waren.“

„Ein Bild von mir?“ sagte Allan noch erstaunt. „Wer ist denn ihr Herr Vater?“

„Nun, wer anders als Lord Carleon? Er hat mich rufen lassen, da er leider so krank ist.“

„Lord Carleon — mein Onkel? Unmöglich!“ rief Allan im Tone des höchsten Unglaubens. „Das muß ein Mißverständnis sein!“

„Nein, es ist nur zu wahr, mein Sohn; dieses Mädchen ist die Tochter des Lord Carleons und Deine Cousine.“ Es war eine hochgewachsene stolze Dame, welche hinter Allan durch die offene Thür getreten war und diese Worte sprach. „Ich komme oben von Deinem Onkel,“ fuhr sie fort, „er hat

mir mitgetheilt, daß er ohne unser Wissen vermählt gewesen ist und eine Tochter besitzt, welche er an sein Krankenbett beschieden hat.“

„Mutter!“ rief Allan, der bei den Worten der Dame jäh erblaßt war, mit dem Tone heftigen Schmerzes und warf sich an ihre Brust.

Eine kleine Weile legte Allan die Hand über die Augen dann richtete er sich hoch auf und sagte entschlossenen Tones: „Ich erfülle Deinen Wunsch, Onkel; ich heirate Beatrice!“

„Mein armer, armer Sohn! Wir müssen es hinnehmen, aber wahrlich, Dein Onkel hat nicht recht an Dir gehandelt“, entgegnete die stolze Frau und schloß ihren Sohn innig in die Arme, während ich dieser Scene verständnißlos zusah. Da kam der alte Thorne zurück und bat mich, ihm zu meinem Vater zu folgen; auch Laddy Douglas und Allan schlossen sich an, während Miß Tyrel sich nach dem Zimmer im oberen Stock begab, das ihr angewiesen worden war.

Wir schritten einen langen Gang entlang, der zu dem Krankenzimmer führte, unwillkürlich leiser auftretend als sonst, obgleich der weiche Teppich, der den Boden bedeckte, den Schall unserer Schritte ohnehin dämpfte. Eine hohe Flügelthür öffnete sich vor uns und wir traten ein. Die Fenster des Raumes waren dicht verhängt und tiefe Dämmerung erfüllte das weite Gemach. Es dauerte eine Weile, bevor meine Augen sich an die trübe Beleuchtung gewöhnt hatten und ich in einem breiten Himmelbett an welchem schwere seidengefütterte Vorhänge von goldbraunem Plüsch herniederhingen, meinen Vater liegen sah. Das bleiche, eingefallene Gesicht, die matten, fast schon gebrochenen Augen, dies alles zeigte nur zu deutlich, daß der Tod bereits sein Siegel auf seine Stirn gedrückt hatte.

„Walter, Deine Tochter ist hier,“ sagte Laddy Douglas, die mich an das Bett des Kranken führte. Er wandte mühsam den Kopf und sah mich an, dann breitete er seine Arme aus und suchte mich an sich zu ziehen.

„Beatrice, mein armes, armes Kind, ich that Dir schmerzliches Unrecht,“ sagte er darauf mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme. „Blicke mich einmal an! — Ja, Du hast ganz die Augen Deiner Mutter. Gebe der Himmel, daß Dein Lebensweg weniger trübe sein möge, als der ihre!“

Ich fand keine Thränen, trotzdem mir das Herz zum Zerpringen weh that.

Mein Vater hieß mich bei ihm niederzuknien, während Allan auf der andern Seite des Lagers stand.

„Allan, mein Junge,“ fuhr mein Vater fort, „auch Du hast mir viel zu versiehn. Ich ließ Dich alle diese Jahre in dem Wahne, daß Du mich bereinst beerden würdest, trotzdem ich ja dies Kind hier hatte. Wäre mir ein Sohn beschieden gewesen, so würde ich wohl alle anderen Rückfichten bei

Seite gesetzt und offen bekannt haben, daß ich vermählt gewesen, so aber hielten mich Stolz und Eitelkeit davon zurück. Möge der Allgütige mir nicht anrechnen, was ich an meinem edlen Weibe, an meinem Kinde und an Dir gesündigt habe, Allan!“

„Onkel,“ bat Allan, „mache Dir doch keine Vorwürfe. Du kannst ja noch jetzt alles wieder gut machen.“

„Ja, armer Bursch,“ jagte mein Vater, „aber Du — Du mußt darunter leiden. Nach meinem Tode wirst Du allerdings Lord Carleon sein und das Stammgut Hulme Hall geht in Deinen Besitz über, mein großes Baarvermögen jedoch und was ich sonst an liegenden Gütern besitze, muß meiner Beatrice zufallen.“

„Wohl wahr, lieber Onkel,“ entgegnete Allan, „aber ich muß mich eben in das Unvermeidliche finden, Beatrice hat mehr Anrecht auf Deinen Besitz als ich, und ich darf mich daher nicht beklagen.“

„Bäckerer Junge!“ jagte mein Vater immer mit derselben schwer verständlichen Flüsterstimme. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

§ Daß Reinhold Begas ein eifriger Sportsmann ist, dürfte nur den eingeweihten Kreisen bekannt sein. Der berühmte Bildhauer ist, wie Heft 6 der „**Modernen Kunst**“ (Kunstverlag von Richard Bong, Berlin W. 57. — Preis 60 Pf.) in einem sehr interessanten Aufsatz mittheilt, ein warmer Freund des Radersports, ein passionirter Jäger, ein kundiger Wagenlenker und ein ausgezeichnete Billardspieler. Bewundernswürdig ist, wie der Künstler zur Ausübung der verschiedenen Sports die nöthwendige Zeit erübrigt, ist er doch der vielbeschäftigste Bildhauer in ganz Deutschland, wenn nicht in der ganzen Welt. Zu ähnlichen Betrachtungen giebt auch der ungemein fesselnde, von zahlreichen Bildnissen begleitete Aufsatz „Musikalisches aus der Berliner Gesellschaft“ Anlaß, in dem Hans Nagel von Brawe eine Reihe hervorragender und viel beschäftigter Personen der höchsten Berliner Kreise als eifrige, weit über das gewöhnliche Durchschnittsmaaß emporgelagerte Musik-Dilettanten schildert. Der intime Reiz, der über dieser Darstellung des beliebten Weltblattes schwebt, verleiht auch einem trefflichen, von wundervollen Illustrationen begleiteten Aufsatz „Kaiserjagen in Ungarn, 16.—19. September 1897“ von Fehrn. von Dinkelage-Campe einen eigenthümlichen und anziehenden Reiz. Dieser intime Zug waltet in der herrlichen, doppelseitigen Illustration nach dem prächtigen Bilde „S. M. Nacht, Meteor“ passirt bei der Regatta in Kiel am 27. Juni d. J. die Ziellinie“ von Hans Bohrdt, dem bekannten

Martinmaler, gleichfalls vor. Zu alledem die Fortsetzung des geistvollen, psychologisch ungemein fein durchgeführten Romans „Sphinx“ von J. W. Schumacher und das lyrisch weiche Gedicht „Träumerei“ von Georg Buß. Mit den meisterlichen Kunstleistungen: „Jugendluft“ von J. Adunkiewicz, „Die Kränze des heiligen Jose“ von J. Bengel und „Sirene“ von B. Paßig, welche Musterleistungen der Holzschneidekunst sind, einen sich noch zahlreiche Illustrationen und Bildnisse, sowie ein vorzügliches Text, welcher Künstler schnur, Theater, Musik, Kunst, Sport und bemerkenswerthe Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens frisch und geistvoll behandelt, zur feinsten Harmonie. Daß der Preis des Heftes nur 60 Pf. beträgt, und daß obendrein den Abonnenten — auch den neu eintretenden — vier große, prächtige Kupferdrucke als Wandschmuck je zu dem billigen Preise von nur 4 Mark zur Verfügung gestellt werden, während der Ladenpreis jeder dieser Kupferdrucke 30 Mark beträgt, verdient ausdrücklich und mit Anerkennung hervorgehoben zu werden.

§ Mit Recht wird unser Jahrhundert das der Elektrizität genannt. Den zahlreichen Erfindungen auf diesem Gebiete hat sich eine neue ange reiht: Die elektrische Post von Boston. Wie uns die bekannte Familienzeitschrift „**Illustrirte Chronik der Zeit**“ darüber berichtet, ist neuerdings auch die Elektrizität zur raschen Beförderung von Mittheilungen innerhalb der Stadt mit Erfolg benützt worden. Es geschieht dies in ähnlicher Weise wie bei den Rohrposten der Großstädte; während die Uebermittlung von Korrespondenzen hier auf pneumatischem Wege besorgt wird, bewirkt dies bei der Bostoner Post die Elektrizität. Die erste Anregung zu diesem neuen Betriebssystem gegeben zu haben, dessen Einrichtung in der genannten Zeitschrift in Wort und Bild eingehend geschrieben ist, gebührt dem italienischen Elektriker Caplet. Der Bahnkörper besteht aus zwei mit einem gewissen Abstand übereinander auf Pfosten liegenden Schienen, zwischen denen ein langer hohler Eisenzylinder läuft, der durch seine Form auch bei sehr großer Geschwindigkeit die Luft leicht durchschneidet. Zwischen den Schienen sind ferner in Abständen, die etwa der halben Zylinderlänge entsprechen, Drahtrollen von isolirtem Kupferdraht angebracht, durch welche der Zylinder hindurchläuft und die mit einer elektrischen Leitung in Verbindung stehen, welche von einem genügend kräftigen Strom durchflossen wird. Die beiden Schienen bilden die elektrische Leitung. Diese elektrische Rohrpost, die in der Minute eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 1000 Metern ermöglicht, läßt sich nach Bedarf auf den einzelnen Stationen anhalten, um dem Zylinder Sendungen zu entnehmen oder neue hineinzuulegen.

Bekanntmachung.

Nach Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 unterliegen Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge über unbewegliche Sachen, sofern der verabredete nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pachtzins (Miethzins antichretische Nutzung) mehr als 300 M beträgt, 1/10 vom Hundert des Pachtzinses (Miethzinses, der antichretischen Nutzung).

Der Stempel ist nicht mehr wie früher zu den Verträgen selbst zu verwenden; der Verpächter und Afterverpächter (Vermiether, Aftervermiether, Verpfänder) hat vielmehr die Verträge einzeln in ein Verzeichniß einzutragen, das von allen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Ämtern, Zoll- und Steuerämtern und Stempelvertheilern unentgeltlich bezogen werden kann.

Bei der Führung und Versteuerung der Verzeichnisse sind folgende Bestimmungen genau zu beachten:

- Der Eintragung in das Verzeichniß unterliegen alle Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge, welche innerhalb eines Kalenderjahres in Geltung gewesen sind und auf Grund eines förmlichen schriftlichen Vertrages, eines durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Vertrages, einer in einem Verträge der vorbezeichneten Art enthaltenen Bestimmung: daß das Pacht-, Afterpacht-, Mieth- u. s. w. Verhältniß unter gewissen Voraussetzungen (z. B. im Falle seiner innerhalb einer bestimmten Frist nicht erfolgten Kündigung als verlängert gelten soll, sofern der Zins (bezw. Nutzung), wenn er nach der Dauer eines Jahres berechnet wird, mehr als 300 M beträgt. Trifft letztere Voraussetzung zu, so sind die Verträge auch alsdann steuerpflichtig, wenn der auf die Geltungsdauer des Vertrages während des betreffenden Kalenderjahres entfallende Zins- oder Nutzungsbetrag 150 M oder weniger (vergl. § 4a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895) beträgt, so daß z. B. ein während der Dauer eines halben Monats in Geltung gewesener Miethvertrag, in dem der monatliche Miethzins auf 30 M verabredet ist, der Eintragung in das Verzeichniß und der Versteuerung (mit 0,50 M) bedarf, während andererseits ein 10 Monate in Geltung gewesener Miethvertrag, in dem der monatliche Miethzins auf 25 M festgesetzt ist, steuerfrei bleibt.
- Derjenige Zeitraum, hinsichtlich dessen eine Versteuerung der Pacht-, Mieth- u. s. w. Verträge, welche vor dem 1. April 1896 geschlossen worden sind, bereits stattgefunden hat, bleibt für die Eintragung in das Verzeichniß außer Betracht.
- Wenn Verträge der unter Ziffer 1 bezeichneten Art vor Ablauf der vertragsmäßig festgesetzten Zeit ihr Ende erreichen, so ist der Stempel nur für die Zeit bis zur Beendigung der Verträge zu entrichten, so daß beispielsweise von für die Zeit vom 1. Januar bis Dezember 1897 zu einem Jahresmiethzins von 6000 M geschlossener Miethvertrag, welcher aber nur bis zum 1. Juli 1897 bestanden hat, nur in Höhe von 3000 M (also mit 3 M) zu versteuern ist.
- Die Entrichtung des gesetzlichen Stempels ist nicht auf das betreffende Kalenderjahr beschränkt, sondern es ist nach dem Belieben des Steuerpflichtigen eine Vorausversteuerung auf mehrere Jahre zulässig.
- Die Stempelabgabe beträgt 1/10 vom Hundert des Pachtzinses (Miethzinses, der antichretischen Nutzung) und der Mindestbetrag derselben 50 M. Die Stempelabgabe steigt in Abstufungen von je 50 M, wobei überschneidende Steuerbeträge auf je 50 M abgerundet werden, sodasß also bei einem Zins bzw. einer Nutzung bis zu 500 M der Stempel beträgt 0,50 M, bei einem Zins bzw. einer Nutzung von mehr als 500 bis 1000 M der Stempel beträgt 1,00 M, bei einem Zins bzw. einer Nutzung von mehr als 1000 bis 1500 M der Stempel beträgt 1,50 M u. s. w.
- Die Nebenausfertigungen (Nebenexemplare) unterliegen einem besonderen Stempel nicht.
- Die Aufstellung und Versteuerung der Verzeichnisse durch Beauftragte oder Vertreter ist zulässig, doch bleiben die eigentlich Verpflichteten für die gesetzlichen Stempelabgaben sowie für die verwirkten Strafen persönlich verhaftet.
- Alle von einem Verpächter, Vermiether u. s. w. für ein Kalenderjahr oder im Voraus zu versteuernden Verträge sind in ein Verzeichniß einzutragen, auch wenn die Verträge sich auf mehrere Grundstücke beziehen, sofern nur diese Grundstücke zu demselben Hauptamtsbezirk gehören. Sind die mehreren Grundstücke in verschiedenen Hauptamtsbezirken gelegen, so ist für jeden Bezirk ein besonderes Verzeichniß zu führen. Werden in einem Verzeichniß die Verträge über mehrere Grundstücke nachgewiesen, so sind die mehreren Verträge, die ein und dasselbe Grundstück betreffen, zusammenhängend je in besonderen Abschnitten einzutragen. Die einzelnen Grundstücke sind in der Ueberschrift des Näheren zu bezeichnen. Es steht dem Steuerpflichtigen frei, für jedes Kalenderjahr ein besonderes Verzeichniß zu führen oder die Versteuerungen für die einzelnen auf einander folgenden Kalenderjahre in demselben Verzeichniß zu bewirken.
- Das Verzeichniß ist von dem Verpächter, Vermiether u. s. w. oder seinem Beauftragten mit folgender Bescheinigung zu versehen: Daß andere unter die Tarifstelle Nr. 48 Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge, als die vorstehend eingetragene, in dieses Verzeichniß nicht aufzunehmen waren, verzeichnere ich. den . . . ten . . . 189 . . . (Name des Verpächters, Vermieters oder seines Beauftragten.)
- Die Versteuerung des Verzeichnisses muß bis zum Ablauf des Januar, der auf das Kalenderjahr folgt, für welches die Versteuerung geschehen soll, bewirkt werden, und zwar bei demjenigen Hauptamt oder Steueramt bzw. Neben-zollamt, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke belegen sind, oder bei einem benachbarten Stempelvertheiler. Gehören die Grundstücke zu den Geschäftsbezirken verschiedener Unterämter, so hat der Steuerpflichtige die Wahl, welchem dieser Ämter er das Verzeichniß vorlegen will (vergl. Ziffer 7).
- Die Stempelpflicht wird dadurch erfüllt, daß der zur Führung des Verzeichnisses Verpflichtete oder dessen Beauftragter einer der in der Ziffer 9 bezeichneten Steuerstellen das Verzeichniß ausgefüllt und mit der in der Ziffer 8 angegebenen Versicherung versehen unter Zahlung des Stempelbetrages entweder einreicht oder durch die Post mittelst eingeschriebenen Briefes einreicht oder daß er die in dem Verzeichniß zu machenden Angaben vor der Steuerbehörde unter Entrichtung des Stempelbetrages zu Protokoll erklärt.
- Die zur Führung der Verzeichnisse Verpflichteten haben die Verzeichnisse fünf Jahre lang aufzubewahren. Auf Verlangen erfolgt die Aufbewahrung durch die Steuerbehörde.
- Alle Verpächter, Vermiether u. s. w. sind verbunden, die von ihnen zu führenden Verzeichnisse den Vorständen der Stempelsteuerämter auf Verlangen einzureichen, oder wenn sie Verzeichnisse nicht eingebracht haben, auf Aufforderung der Steuerbehörde anzuzeigen, daß von ihnen während des vorangegangenen Kalenderjahres Verträge der erwähnten Art, deren Eintragung in das Verzeichniß gesetzlich erforderlich ist, nicht errichtet worden sind.
- Wer den Vorschriften bezüglich der Verpflichtung zur Entrichtung der Stempelsteuer für Pacht-, Mieth- u. s. w. Verträge zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe zu empfangen, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 30 Mk. beträgt. Ergiebt sich aus den Umständen, daß eine Steuerhinterziehung nicht hat verübt werden können oder nicht beabsichtigt worden ist, so tritt eine Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. ein. Eine Strafe bis zu einem gleichen Betrage ist verwirkt, wenn den Vorschriften bezüglich der Aufbewahrung der Verzeichnisse zuwidergehandelt wird oder die unter Ziffer 12 erwähnten Aufforderungen unbeachtet bleiben.
- Durch die Versteuerung der Pacht-, Mieth-, pp. Verzeichnisse gelten die Verträge nur insoweit als versteuert, als in ihnen die Pacht-, Mieth-, pp. Abkommen beurkundet sind, nicht aber auch hinsichtlich anderer, in ihnen etwa noch enthaltener, besonders steuerpflichtiger Rechtsgeschäfte. Insbesondere gelten nicht als mitversteuert, die von dem Pacht-, Mieth-, pp. Abkommen unabhängigen Nebenverträge, also beispielsweise die Verabredung, daß die

Entscheidung entstehender Streitigkeiten einem Schiedsgericht oder einem an sich unzuständigen Gericht übertragen werden solle. Derartige Nebenabreden sind nach § 14 und der Tarifstelle 71 Ziffer 2 Absatz 1 des Gesetzes besonders zu versteuern.

Elbing, den 1. Dezember 1897.

Königl. Hauptsteueramt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Schmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortabersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 u. 1,75 in: Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Stuhm, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerif. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Keine Ziehungsverletzung. Keine Gewinnreduction.

Gewinnziehung vom 6. bis 11. Dezember cr. im Ziehungsaaale der Königlich Preussischen Lotteriedirektion in Berlin.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie 16,870 Geldgewinne im Betrage von 575,000 M. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Haupttreffer: 100,000, 50,000, 25,000 M. etc. Hierzu empfehlen und versenden auf Wunsch auch gegen Nachnahme: Original-Loose à 3,30 M. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Neustrelitz. Fernsprech-Anschluss. Telegramm-Adresse: Bräuer, Neustrelitz.

Gold-, Polir-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten

sowie fertige Rahmen, empfiehlt billigst

A. Birkholz, Elbing, Kettenbrunnenstrasse 5.

Gebrannte Caffee's, jeden Dienstag und Freitag frisch gebrannt, ganz vorzügliche Qualität, p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M

Chocoladen p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 M

ff. Vanille-Bruchchocolade p. Pfd. 1,00 M

Cacao's Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 M sowie sämmtliche anderen Colonialwaaren in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

Eugen Lotto, Johannisstraße 13.

W. Kahlmann's Lufah-Sohlen empfehlen pro Paar 50 Pf. **Geschw. Salinger,** Wiener Schuh-Barar, 27 Alter Markt Nr. 27.

Zum Ausschneiden!

Inh. dieser arte erhält für nur 5 Mark 1 Lit. Visit-Photographien in sauberer Ausführung bei **A. Dorn & Co.** 63 Alter Markt 63

Aufnahmezeit von 9-3 Uhr. Auch Sonn-tage.

Edt Petersburger Gummiboots in größter Auswahl für kleinste Kinderfuß bis zum größten Herrenfuß in bekannter Güte empfiehlt zu Fabrikpreisen

Erich Müller Spezial-Geschäft für Gummiwaaren Schmiedestraße 6.

Zur bevorstehenden Winter-Saison bringe mein großes Lager von **Tabakspfeifen** jeder Art und Länge und jeder Preislage in gefällige Erinnerung. Ich empfehle: **lange Weichspfeifen, Rüsterspfeifen** mit weicher Bohrung, **Hauspfeifen, kurze Horn- und Jagdpfeifen** und andere Holz- und Schaggpfeifen in sehr reicher Auswahl. Ferner **einzelne Pfeifenheile:** Abgüsse, Köpfe in allen Größen, Weichschläge, Schläuche, Pfeifenpitzen.

F. Paetzel, Brüdstr.

Knaben, Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen, sowie ausgebildete **Wickel- und Cigarrenmacherinnen** stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolff. **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie, welche im Stande ist, Puppen anzufleiden, wird gegen monatliche Entschädigung gesucht.

Spielwaaren-Geschäft Ottilie Tennig, Kurze Heiligegeiststraße Nr. 28.

Bestellungen auf die täglich erscheinende „**Altpreussische Zeitung**“ werden jederzeit in der Expedition **Spieringstraße 13,** den bekannten Abholstellen und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Hauptgewinn w. 25 000 Mark.

Für 1 Mk. können in der **Königsberger Weihnachts-Thiergarten-Lotterie**, Gewinnziehung un widerruffl. 11. December, leicht verwerthbare Gold- und Silbergegenstände im W. von 25000 Mk. gewonnen werden. 2000 Gewinne à 25000, 6000, 3000 Mk. W. etc. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., sowie hier die Herren **Herm. Penner, J. Gustävel, Cajetan Hoppe, C. Komm, Cornelius Siebert.**

Th. Jacoby's Pelzwaaren-Lager

empfiehlt **Muffs, Boas, Kragen.**

Seal-Muffs, Bisam-Muffs, Nutria-Muffs, Nutrialapin-Muffs, Iltis-Muffs, Stung-Muffs, Marder-Stung-Muffs, Nerz-Muffs, Grebis-Muffs, Schuppen-Muffs, Murrel-Muffs, nur beste Qualitäten.

Jeder Muffe ist ein Etiquett mit gestempelter Pelzart beigefügt.

Damen-Pelzmuffs. Garantirt sibirisch Gase II. Qual., Mädchen-Größe, 82 s = Garantirt belgisch Fell II. Qual., Pelzquaste, für 125, 135 s = Garantirt belgisch Fell I. Qual., 195-210 s = Garantirt chinesische Bärziege, langhaarig mit Seidenfutter, für 225, 255 s = Garantirt französisch Fell, gebloekt, Seidenfutter, I. Qual., für 295, 335 s = Garantirt sibirisch Murrel, gebloekt, Seidenfutter, solid und haltbar, für 310, 375 s = Garantirt Sealconty, gebloekt mit Seidenfutter, Qual. I, II, III für 325-375 s = Garantirt naturell Taucher, Seidenfutter, hochelegant ausgestattet, für 475, 550 s = Nutria-Muffs, mit Seidenfutter, gebloekt, hochelegant, für 450, 550 s = Neuheiten in Damen-Halscollier. Halsboa mit Kopf und Gebiß in Pelz und Krimmer, von 60 s an. = Neu! Stola, hochelegant ausgestattet. Neu! = Pelz-Shawl mit kleinen modernen Schwänzchen von 145 s an. = Pelzkragen für Herren und Damen. = Damen-Pelzkragen. = Lange Pelz- und Feder-Boa für Damen von 2,25 an. = Damen-Feder-Boas von 0,55 an. = Pelzbaretts in Sealbisam, Sealconty, Nutria, Grebis, Sealconty mit Grebisrand, nur streng moderne Formen. = Prima Pelzbarett schwarz, für 1,95. = Sealconty-Barett, neueste Formen, für 2,25. = Sealconty-Barett, streng neue Form, mit Atlasfutter, gute Qualität, für 2,75, mit Schleifen und Ponpon-Garnitur für 3,25. = Prima Sealconty-Barett mit Nutriarand, für 4,75. = Prima Nutria-Barett für 5,75. = Elegante Kinder-Pelz- und Fantasie-Garnituren, hell und dunkel. = Kindergarnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Krimmer für 2,45. = Weiße Krimmer-Kindergarnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Seide gefüttert für 3,95. = Taucher-Kindermuffs, Seidenfutter für 2,50. = Weiße Kinder-Pelzmuffs von 85 s an. = Kinder-Pelzmuff, sibirisch Gase garant. von 70 s an. = Kinder-Krimmer-Muffs 40-48 s = Blüsch-Muffs, roth gefüttert, für 25 s = Weiß und schwarze Kinder-Pelz-Colliers von 28 s an.

Sibirischer Gase, Mädchengröße, führe nur in dieser Qualität, à 82 Pf.



Für geringe Kosten kann man ein würdiges und feierliches Begräbniß seinen Angehörigen gewähren, wenn man sich an das

Leichenbestattungs-Institut

von **B. Herder, Lange Hinterstraße 24,**

wendet. **Särge und Ausstattungen, große Auswahl,** wie schon bekannt, zu **nur billigen Preisen,** welche in meinem Schaufenster ausgestellt sind.

B. Herder Lange Hinterstr. 24, i. d. Nähe d. Alt. Marktes.

Visit-, Verlobungs- und Tischkarten,
Hochzeitseinladungen etc. liefert

in reizenden Neuheiten und feinsten lithograph. Ausführung
zu billigsten Preisen

Carl Schmidt Nachfl.,

Elbing, Spieringstr. 25,

Lithograph. Anstalt, Stein- und Allgraph. Druckerei.

* Für *
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* Visiten - Karten *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von 50 Pfg. an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.



Maschinenöle!
Wagenfett!

vorzüglichster Qualität, billigst.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Stasz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Farben.**

Ein tüchtiger, sehr gut empfohlener

Factor

sucht von sofort Stellung.
Zu erfragen in der Expedition der
„Altpreussischen Zeitung“.

Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Kürschner's Bücherschatz

Die billigste
Romantibibliothek.
Beste Autoren, reich
illustriert.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.

20
Pfeilring

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen. Be-
zeichnungen durch diese und
Germ. Hilger Verlag
Berlin N.W.7.

- Wie sehr ersehnten:
- | | |
|---|---|
| 1. A. Acheltner, Das Hochzeits- | 25. Boborykin, Ein der Seite des Wüchens. |
| 2. B. Benz, Ein Abenteuer. | 26. Berger, Lindene. |
| 3. A. v. Perelli, Die Tragödie. | 27. Stefanie Keyser, Heuer Rück. |
| 4. R. Elobe, Weltflucht. | 28. Maximilian Schmidt, Die Blinde. |
| 5. v. Kapff-Cassanher, Graue Mauer. | 29. Johanne Schöpfung, Heiligt. |
| 6. M. v. Reichenbach, Unabgibt Frauen. | 30. Carl Eitar, Eine Wollnadt. |
| 7. E. Ahlgren, Jenseits Marianne. | 31. Fanny Klinek, Die Sonnenröcher. |
| 8. A. Niemann, Günstling des Volkes. | 32. F. de Beisebay, Der Gott Platon. |
| 9. Fischer-Salstein, Königin Elisabeth. | 33. von Schlicht, L'oint d'honneur. |
| 10. G. v. Amynter, Ein Sonntags- | 34. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme. |
| 11. R. Ormann, Besichtigung des Volkes. | 35. v. Dänneberg, Sturmbeugte Zeit. |
| 12. A. Andrea, Hoberer Dämon. | 36. B. Grollier, Stadtleiten. |
| 13. V. Blüthgen, Bitterböuse. | 37. J. Lermira, A. B. - Ein falscher Zeuge. |
| 14. Oskar Höcker, Gebrochene. | 38. Max Ring, Jüdisches. |
| 15. M. Lay, Ruf dem Himmel. | 39. R. Misch, Ein dem Getelle. |
| 16. Alex. Römer, Im Reg. | 40. Crawford, Kinder des Königs. |
| 17. A. Gröner, Der Verlobte der Herz. | 41. A. v. Winterfeld, Bezaubert. |
| 18. Doris v. Spätigen, Hautflut. | 42. Baleria, Käse und Kattuna. |
| 19. Ernst Pasquell, Gold-Münze. | 43. G. v. Suttner, Sein Verhängnis. |
| 20. E. Klopfer, Juchheuer. | |
| 21. A. Alexander, Zu Tode gebet. | |
| 22. Ed. Müller, Gold und Eise. | |

Kürschner's Bücherschatz,

à Band 20 Bfg., stets vorrätig bei

A. Birkholz, Buchhandlung,

Reitenbrunnenstraße 5.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher,
Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albums.